Verantwortliche Redakteure.
Für den politischen Theil: C. Fontane,
für Feuilleton und Vermischtes: J. Steinbach,
für den übrigen redakt. Theil: H. Schmiedehaus,
sämmtlich in Posen.
Verantwortlich für den Inseratentheil: J. Klugkist in Posen.

Morgen-Ausgabe.

Posener Zeitung

Siebenundneunzigster Jahrgang.

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstraße 17, ferner bei Gust. Ad. Schleh, Hoflief., Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8, in Gnesen bei S. Chraplewski, in Meseritz bei Ph. Matthias, in Wreschen bei J. Jadesohn u. b. d. Inserat.-Annahmestellen von G. L. Daube & Co., Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und „Invalidendank“.

Nr. 800

Die „Posener Zeitung“ erscheint wochentäglich drei Mal, an den auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Sonnabend, 15. November.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 30 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1890

Das neue Einkommensteuergesetz

ist nicht, wie man allgemein erwartet hatte, durch den Finanzminister Miquel, sondern durch den Reichskanzler im Abgeordnetenhause eingebracht worden. Mit richtigem Takt hat man vermeiden wollen, den Volksvertretern eine eingehende Begründung der Vorlage zu geben, ehe sie in der Lage waren, dieselbe zu studiren und sich ein selbständiges Urtheil zu bilden. Das Gesetz schneidet so tief in alle bestehenden Verhältnisse ein, daß wir es für angezeigt halten, unseren Lesern zunächst einen Ueberblick über die wichtigsten Bestimmungen desselben zu geben, bevor wir in der Lage sind, es seinem vollen Wortlaut nach zur Veröffentlichung zu bringen.

Bekanntlich handelt es sich um eine Verschmelzung der Klassensteuer und der klassifizirten Einkommensteuer zu einer einheitlichen Steuer. Die Besteuerung beginnt bei einem Einkommen über 900 M. Von hier ab bis zu einem Einkommen von 3000 M. beträgt der Prozentsatz der Steuer 0,62 Proz., von 3000 bis zu 9500 M. 2,10 Proz., über 9500 M. 3 Proz. Für die kleinsten Einkommen ist somit die Steuer erheblich niedriger als bisher. Für jedes Kind unter 14 Jahren wird von dem Einkommen unter 3000 M. bei der Veranlagung ein Abzug von 50 M. gemacht. Bei Einkommen unter 3000 Mark kann die Steuer unter Berücksichtigung wirthschaftlicher Verhältnisse um 3, bei Einkommen über 3000 bis 6000 M. um 2 Stufen ermäßigt werden. Die Einkommensteuerpflicht wird auf die Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien, Berggewerkschaften und eingetragenen Genossenschaften ausgedehnt. Die Steuerfreiheit der Reichsunmittelbaren wird vom 1. April 1894 ab gegen Entschädigung aufgehoben.

Bezüglich der Veranlagung zur Steuer treten wesentliche Veränderungen ein. Bei den Einkommen über 3000 M. soll die Selbsteinschätzung der Steuerpflichtigen eingeführt werden. Es ist seitens des Einzuschätzenden alljährlich eine Erklärung abzugeben, welche den Gesammtbetrag des Jahreseinkommens, getrennt nach Einkommen aus Kapital, aus Grundvermögen, Pachtungen, Miethen, aus Handel und Gewerbe (Bergbau), wie aus Gewinn bringender Beschäftigung angeben muß. Der Landrath oder ein von der Regierung zu ernennender Kommissar ist Vorsitzender der Einschätzungskommission. Gegen die Veranlagung ist Berufung an eine Berufungskommission, gegen die Entscheidung dieser die Beschwerde an einen Steuergerichtshof zulässig, dessen Mitglieder vom Könige auf Vorschlag des Staatsministeriums, aus den Direktoren und Räthen des Finanzministeriums und aus den Mitgliedern des Oberverwaltungsgerichts und des Kammergerichts ernannt werden. Wissentlich falsche Steuererklärungen werden mit dem 4- bis 10fachen Betrage der hinterzogenen Steuern, mindestens mit Geldstrafe von 100 M. bestraft. Bei unrichtigen Angaben ohne die Absicht der Steuerhinterziehung beträgt die Strafe 20 bis 100 M. Die Verbindlichkeit zur Nachzahlung der hinterzogenen Steuer verjährt in 10 Jahren. Die Einkommen unter 900 M., wenn solche zu Gemeinde-, Schul-, Kirchen- u. s. w. Abgaben herangezogen werden, werden veranlagt bis 420 M. mit 1,20 M., bis 600 M. mit 2,40 M., bis 900 Mark mit 4,00 M. Die Einschätzungen gelten für die Wahl- und Stimmberechtigungen in öffentlichen Verbänden bei den Wahlen zum Abgeordnetenhause, zu Gemeindevertretungen. Sind solche Einschätzungen nicht erfolgt, so gilt der bisherige Klassensteuersatz bei der Bildung der Urwählerbezirke u. s. w. und wird ein Steuerbetrag von 2,40 M. in Ansatz gebracht.

Was die finanzielle Wirkung der neuen Steuer anbelangt, so würde dieselbe nach der dem Gesetze beigegebenen Begründung, abgesehen von der Steigerung in Folge des Deklarationszwanges, nur 804,759 Mark mehr einbringen, als die bisherige Klassen- und klassifizirte Einkommensteuer. Die Höhe des Ertrages in Folge der Deklaration entzieht sich natürlich jeder Schätzung. Bringt die Steuer im Rechnungsjahre 1892/93 mehr als 79 833 000 Mark (für 1890/91 war dieselbe auf 75 Millionen veranschlagt), so fließt, falls nicht im Etat eine anderweitige Verwendung erfolgt, der Ueberschuß in einen besonderen Fonds. Dasselbe gilt von den Mehrerträgen in den folgenden Jahren, falls dieselben 5,15 Prozent obiger Steuer überschreiten. Dieser Fonds soll behufs Erleichterung der kleinen und mittleren Einkommen, insbesonder auch bei Ueberweisung der Grund- und Gebäudesteuern an kommunale Verbände verwendet werden. Ist eine solche Verwendung nicht bis zum 1. April 1895 erfolgt, so werden die bisherigen und weiteren Ueberschüsse zum Erlaß aller Steuerstufen in gleichen Monatsraten verwendet nach Festsetzung im Etat, also unter Mitwirkung des Landtags. Von dem Mehrertrage der Erbschaftssteuer, welche in Zukunft von der Erbschaften der Ehegatten und Kinder mit 1/2 Prozent, von den Erbschaften der Aszendenten mit 1 Prozent erhoben werden soll, gilt derselbe Vorbehalt, wie bezüglich der Einkommensteuer.

Bemerkenswerth ist, daß der Finanzminister von der Voraussetzung ausgeht, daß schon im ersten Jahre mehr als die Hälfte der Grund- und Gebäudesteuern überwiesen werden könne, unter Einziehung der Mittel der lex **Huene** (Getreide- und Viehzölle), wobei freilich in Betracht zu ziehen ist, daß behufs Durchführung des Schulgesetzes in diesem und dem nächsten Jahre je 10 Mill. Mark aus der lex **Huene** in Anspruch genommen werden sollen. Vorausgesetzt ist dabei, daß inzwischen durch die Reform der ländlichen Gemeindeverhältnisse und der Volksschullasten die Gemeinden bezw. Verbände geschaffen werden, welchen die Realsteuern überwiesen werden können. Kommen diese Reformen bis zum 1. April 1895 nicht zu Stande, so werden die Mehrerträge der Einkommensteuer zu Steuererleichterungen verwendet, immer vorausgesetzt, daß über dieselben nicht im Etat zur Deckung der Staatsausgaben verfügt wird.

Deutschland.

△ **Berlin,** 13. Novbr. Allerlei Angaben, die allerdings in den Einzelheiten zum Theil nicht kontrolirbar sind, werden über eine Reorganisation der antisemitischen Partei unter Führung des Hofpredigers a. D. Stöcker gemacht. So viel ist festgestellt, daß Versuche zu einer Zusammenfassung der bisher getrennten antisemitischen Gruppen unter Führung Stöckers stark betrieben werden und auf einen Erfolg rechnen können. Liebermann von Sonnenberg ist der eifrigste Förderer dieses Planes, der auch bei den „reinen“ Antisemiten überwiegend eine günstige Aufnahme findet. Herr Böckel allerdings, der auch zu den „Reinen“ gehört, wird von einem Vertragen mit Stöcker nichts wissen wollen; der . . . anderen als „reinen“ ist der Exhofprediger ziemlich sicher. Außerdem soll aber noch erwogen worden sein, ob man nicht durch eine geschickte Agitation auch einen Theil der Sozialdemokratie in die neue Parteiorganisation hineinbringen könne. Bekanntlich ist es eine fixe Idee der Antisemiten, daß die sozialdemokratischen Arbeiter im Grund Antisemiten seien. Bezüglich der Entlassung Stöckers aus dem Hofpredigeramt ist übrigens ein neues Moment mitzutheilen. Wie gestern hier in einer Katholikenversammlung Legationsrath v. Kehler berichtete, hätte Stöcker in seiner badischen Rede wiederum seine angebliche persönliche Freundschaft mit der Kaiserin erwähnt. Die Rede ist hier in einem ausführlichen (nicht gerade stenographischen) Bericht eingesehen worden. Wenn der angegebene Passus in der That darin gestanden hat, so war Stöckers Abgang selbstverständlich unvermeidlich. Stöcker selbst weiß am besten, daß beim Kaiser am allermeisten ihm seine persönliche Aufdringlichkeit geschadet hat. Seine Unvorsichtigkeit, sich in Baden noch einmal ähnlich auszudrücken, würde beinahe unbegreiflich sein. — — Die Textilindustrie geht augenscheinlich einer Krisis entgegen. Sie erfährt nicht nur durch die Mc. Kinley-Bill eine schwere Schädigung, sondern leidet auch unter den neuesten brasilianischen Tariferhöhungen. Bis jetzt ist die Ausfuhr von Textilwaaren nach Brasilien noch von Jahr zu Jahr gewachsen. Der neue brasilianische Tarif belastet Strümpfe, Flanelle, Posamenten, Kleiderstoffe ꝛc. beträchtlich höher als früher. Der niedrige Preis der genannten Waaren bildet längst die Klage der Fabrikanten; die Zölle aber müssen den Preis noch immer mehr herabdrücken. Bei alledem hat eine Versammlung der Wirkereiarbeiter in Chemnitz den allgemeinen Streik bereits im „Prinzip“ beschlossen. Man wird sich damit eine schwere Niederlage und argen wirthschaftlichen Schaden der betroffenen Arbeiter holen, wenn man nicht nachträglich das „Prinzip“ wieder fallen läßt. Selbst der Abg. Bebel spricht im letzten Heft der „Neuen Zeit“ Zukunftsbefürchtungen aus, die vom Streik wahrlich abhalten sollten. — — Einem Ansturm ohne Gleichen waren heute Redaktion, Verlag und Druckerei der Medizinischen Wochenschrift ausgesetzt. Räthselhaft schnell hatte sich im Laufe des Vormittags die Nachricht verbreitet, daß heute eine Extraausgabe der Wochenschrift mit einem Artikel Kochs erscheinen werde, und Hunderte von Aerzten, Redakteuren, Korrespondenten und sonstigen Interessenten belagerten die Druckerei, um möglichst schnell in den Besitz der kostbaren Veröffentlichung zu gelangen. Aber das Blatt konnte nicht ausgegeben werden, weil es noch nicht fertig war. Es ist der bestimmte Wunsch Kochs gewesen, daß keinerlei Bevorzugungen stattfinden sollen, und dem Wunsche wird diesmal, in erfreulichem Gegensatz zu der Praxis mancher anderer Verleger, unbedingt gehorcht.

— Der Landwirthschaftsminister Dr. Freiherr v. Lucius ist nach Letzlingen gereist.

— Aus parlamentarischen Kreisen wird geschrieben: An einem Zusammentritt des Reichstags vor dem 2. Dezember dürfte schwerlich zu denken sein. Die Etatsarbeiten des Bundesrathes sind noch nicht so weit vorgeschritten, daß man bereits Ende dieses Monats die Wiedereröffnung des Reichstags bewerkstelligen könnte. Ebenfalls sind die Arbeiten der Arbeiterschutz-Kommission noch zu weit zurück. In der nächsten Woche bis zur nächsten Sitzung des Abgeordnetenhauses am Donnerstag wird man allerdings fleißig weiter arbeiten, dann aber dürften die Arbeiten sowohl des Bundesrathes als auch der Arbeiterschutz-Kommission durch die ersten Lesungen der großen Preußischen Reformen sehr beeinträchtigt werden. Der Reichshaushalt allein dürfte wohl kaum genügenden Stoff in seiner ersten Lesung bieten, um ein beschlußfähiges Haus herbeizuführen. Erst wenn die Arbeiten der Arbeiterschutz-Kommission sowie weitere Gesetzentwürfe im Bundesrath zu Ende geführt sind, kann man auf ein vollbesetztes Haus rechnen. Allerdings wird sich dann sehr bald die Nähe des Weihnachtsfestes bemerkbar machen.

— Wie die „B. P. N.“ hören, sind die Vorbereitungen für die Inkraftsetzung des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes so weit gediehen, daß dem Erlaß der kaiserlichen Verordnung, durch welche das Gesetz zum 1. Januar 1891 in Kraft gesetzt wird, demnächst entgegengesehen werden kann. Der Entwurf der Verordnung ist dem Bundesrath bereits zugegangen, ebenso ein Entwurf einer Verordnung über die Formen des Verfahrens und des Geschäftsganges des Reichsversicherungsamtes in Angelegenheit der Invaliditäts- und Altersversicherung.

— Für die Reichstagsersatzwahl in Schlochau-Flatow empfiehlt die freikonservative „Post“ Namens ihrer Parteileitung dringend, Herrn v. Helldorff, den in seinem ehemaligen Wahlkreis durchgefallenen ehemaligen Führer der Deutschkonservativen. Die Leitung der freikonservativen Partei lege auf die Wahl Herrn v. Helldorffs den größten Werth und wird für die wirksame Förderung derselben sehr dankbar sein. Unter Hinweis auf diese Kundgebung von konservativer Seite fordert die „Germania“ die deutschen und polnischen Katholiken des Wahlkreises auf, die Wahl v. Helldorffs entschieden zu bekämpfen, eventuell auch für den deutsch-freisinnigen Kandidaten zu stimmen.

— Berliner Blätter melden, daß dem Abgeordneten Windthorst infolge eines Herzleidens äußerste Vorsicht und Schonung zur Pflicht gemacht sei. Wie wir hören, stellt sich bei dem Genannten allerdings zeitweilig eine Herzschwäche ein, welche an sich wohl nicht zu augenblicklichen Besorgnissen berechtigt, wenn sie auch immerhin mit Vorsicht behandelt werden muß. — Die „Germania“ ist natürlich bemüht, demgegenüber den Zentrumsführer als einen noch in voller geistiger und körperlicher Frische stehenden Mann darzustellen, es liegt aber doch sehr nahe, daß die Last der Jahre sich auch bei der sonst so rührigen kleinen Excellenz nach und nach geltend macht.

— Die in deutschen Kolonialblättern als Thatsache behandelte Abberufung des englischen Generalkonsuls in Zanzibar, Oberst Evan Smith, ist bis jetzt amtlich noch nicht bestätigt worden. Bei der englischen Botschaft in Berlin war nach den Informationen der „Voss. Ztg.“ bis vorgestern noch nichts darüber bekannt, wiewohl nach Mittheilungen von dort her verlautet, daß in der englischen Diplomatie außerhalb Europas mehrfache Veränderungen bevorstehen. Die letzteren beziehen sich auf die Posten in Venezuela, Guatemala und den Gesandtschaftsposten in Persien. Vermuthlich würde Oberst Smith, wenn seine Abberufung sich bestätigen sollte, für eine dieser Stellen Verwendung finden. In Zusammenhang damit steht auch die Rückkehr des britischen Unterhändlers Major Macdonald von Berlin nach London, die nicht etwa wegen Abbruchs der Grenzverhandlungen über das Kamerun-Gebiet, sondern nur deshalb erfolgte, weil Macdonald demnächst einen anderen diplomatischen Posten erhalten soll. Vorher wird ihm die Aufgabe zufallen, als Kommissar die Verwaltung im englischen Interessengebiete zu ordnen. Die Verhandlungen mit Deutschland über das Hinterland von Kamerun werden unter Beihilfe Macdonalds in London zu Ende geführt werden.

Bremen, 12. Nov. Heute Abend findet eine Versammlung des Ausschusses des „Reichsvereins“ statt, in welchem die Nationalliberalen und ehemaligen Secessionisten sich vereinigt haben. Sie soll sich besonders mit der Art und Weise beschäftigen, wie der Sozialdemokratie entgegenzuwirken ist. An den

Verhandlungen werden die Führer der freisinnigen Partei Theil nehmen, und es steht zu erwarten, daß ein gemeinsames Vorgehen gegen die Sozialisten ins Werk gesetzt wird. Besonders sollen gemeinsame Versammlungen stattfinden, in denen Redner aus beiden Parteien sprechen werden.

Rußland und Polen.

* **Petersburg,** 12. November. Dieser Tage verstarb der älteste General der russischen Armee, General-Adjutant Graf Stroganow. Geboren 1796, hat derselbe seit Kaiser Paul I. fünf russische Herrscher erlebt; seine Hauptthätigkeit fällt in die Regierungszeit der Kaiser Alexander I. und Nikolaus I. Im Jahre 1812 zum Artillerie-Offizier ernannt, nahm er in den Reihen der vordersten russischen Truppen an der Verfolgung Napoleons, später an den Freiheitskriegen theil. Für Kulm und Leipzig erhielt er Kriegsorden, 1814 auch den preußischen Orden Pour le mérite, dessen ältester Ritter er somit war. Später hatte er noch während des polnischen Aufstandes von 1831 Gelegenheit, sich hervorzuthun; sonst bestand aber seine Thätigkeit mehr in der Erfüllung verschiedener schwieriger Aufträge, die ihn nach allen Theilen Rußlands führten; 1834 wurde er von Kaiser Nikolaus I. zum Generaladjutanten ernannt. Unter der Regierung der Kaiser Alexander II. und III. war er Mitglied des Staatsraths, lebte aber in Odessa oder im Auslande. Er gehörte einem alten Adelsgeschlechte an; sein Neffe vermählte sich mit der Großfürstin Maria Nikolajewna, verwittweten Herzogin von Leuchtenberg, Tochter Kaiser Nikolaus I. Jetzt ist General Graf Miljutin, der langjährige Kriegsminister Kaiser Alexanders II., der älteste General der russischen Armee. — Zum kommandirenden General des 13. Armeekorps (Moskau) ist Generallieutenant Igelström ernannt worden, bisher Kommandeur der 10. Infanterie-Division (Warschau). General Igelström ist bereits 67 Jahre alt, wurde 1842 zum Offizier befördert und zeichnete sich ganz besonders in den kaukasischen Kämpfen, Ende der vierziger Jahre, aus. Später hatte er nicht mehr Gelegenheit, an einem Kriege theilzunehmen oder sich sonstwo einen hervorragenden Namen zu machen.

* Aus Warschau wird der „Kreuz-Ztg." geschrieben: „Wir sind seit einigen Jahren daran gewöhnt, gegen Ende jeden Jahres neue Truppen zur Verstärkung der mit Deutschland und Oesterreich-Ungarn grenzenden Gouvernements einmarschiren zu sehen. Auch dieses Jahr bringt uns dieselbe Erscheinung wieder, indem folgende Truppen in das General-Gouvernement des Generals Gurko theils eingerückt sind, theils einrücken werden, nämlich: 1) Die Kadres für eine Reserve-Division erster Ordnung, welche ausschließlich auf dem linken Weichsel-Ufer untergebracht werden. 2) Eine Kosaken-Brigade vom Ural und Terek, welcher noch eine weitere Brigade nachfolgen soll. Diese kommt auf das rechte Weichsel- und rechte Narew-Ufer, also unmittelbar an die preußische Grenze. Von einer Rückverlegung der hiesigen Garde-Kavallerie-Brigade (Grodno-Husaren und Leib-Garde-Ulanen) nach Petersburg ist bisher nichts zu bemerken. Diese Verstärkung der hiesigen Truppen ist nur ein weiterer Schritt zur Ausführung des vor vier Jahren aufgestellten bekannten Programms. Sie bedeutet daher wohl keineswegs die baldige Absicht, Krieg zu führen, sie zeigt aber, daß das ernste Streben der russischen Regierung auf das eine, stets im Auge behaltene Ziel gerichtet ist, sich kriegsbereit gegen Deutschland und Oesterreich-Ungarn zu machen. Von Verschiebungen nach dem Süden zu, also von der Möglichkeit eines Krieges gegen die Türkei, ist nicht mehr die Rede. Wie die russische Regierung zu diesen Fragen steht, trat schon seit einigen Jahren klar hervor, indem erhebliche Truppenmassen aus Kaukasien fortgezogen und an die Westgrenze verlegt wurden. Sollte wider Erwarten die Türkei doch einmal unbequem werden, so hofft man mit Hilfe der in Bälde fertigen Schwarzen Meeres-Flotte und der in der Krim und in Odessa dislozirten, auf einem hohen Stande befindlichen Infanterie-Divisionen die von dort drohende Gefahr durch einen kurzen aber kräftigen Schlag zu beseitigen.

* Die in Polen ausgesprengten Gerüchte, daß die polnischen Auswanderer nach Brasilien in Bremen und auf den deutschen Auswandererschiffen schlecht behandelt würden, und daß es ihnen in Brasilien schlimm ergehe, hatten das polnische Blatt „Kurjer Warszawski" veranlaßt, den Schriftsteller Dygasinski über Bremen nach Brasilien zu Nachforschungen zu entsenden. Er hat jetzt aus Bremen einen ersten Bericht ergehen lassen, in welchem dem Norddeutschen Lloyd sowohl wie der Mildthätigkeit der Bremer gegenüber den ganz mittellos dort eintreffenden Polen das ehrendste Zeugniß ausgestellt wird. Aus dem ganzen Berichte geht hervor, daß nur Böswilligkeit und die Furcht der polnischen Großgrundbesitzer vor dem Verluste an billiger Arbeitskraft die Märchen von der Ausbeutung der Auswanderer durch deutsche Schiffs-Gesellschaften und „deutsche Herzlosigkeit" ersonnen hat.

* Aus Petersburg wird der „Volks-Ztg." mitgetheilt, daß dem Reichsrath Seitens eines hohen Verwaltungsbeamten eine Denkschrift zugegangen ist, in welcher auf das übergroße Anwachsen des jüdischen Proletariats in den Städten und Städtchen, nachdem den Juden das Wohnen auf dem platten Lande verboten wurde, hingewiesen wird. Der Verfasser plaidirt für Gründung jüdischer Ackerbau-Kolonien und zwar in der Weise, daß man den Juden erlaube, ländliche Grundstücke in einer Ausdehnung wie diejenigen Grundstücke, mit denen seiner Zeit die emanzipirten Bauern bedacht wurden, käuflich zu erwerben. Nach der Ansicht des Verfassers wird der armen jüdischen Bevölkerung dadurch der Weg zu einem ehrlichen Broterwerb eröffnet und dem Anwachsen des jüdischen Proletariats in den Städten, welches zum Müßiggang geradezu verurtheilt ist, gesteuert. — Der Vorschlag ist zwar zweifellos gut gemeint, wird aber bei den herrschenden Panslawisten keine Billigung finden, da dieselben ebenso wenig selbständige jüdische, wie selbständige deutsche Ackerbau-Kolonien im heiligen Rußland aufblühen lassen wollen.

Italien.

* **Rom,** 13. Nov. Der „Moniteur de Rome" will bestimmt wissen, die Zusammenkunft des deutschen Reichskanzlers v. Caprivi mit Crispi habe dem Projekt einer Heirath des Kronprinzen von Italien mit der Prinzessin Margarethe von Preußen gegolten. Ein Brief Kaiser Wilhelms an König Humburt habe die kaiserliche Einwilligung zu dieser Heirath zu erkennen gegeben und in Vorschlag gebracht, daß dieselbe nächstes Jahr stattfinde.

Schweiz.

* **Bern,** 13. November. Der offiziöse „Bund" kommt auf den Fall Castioni zurück und schreibt: „Die Gerichtsbank der Königin von England hat der Schweiz eine große Verlegenheit erspart, indem sie die Auslieferung Castionis verweigerte, das dürfen wir offen eingestehen. Dann aber, und das schlagen wir viel höher an, ist ihr Spruch ein Zeugniß für die Freiheit. Wenn unser Landsmann Rivier nochmals nach Bern kommt, um für die Vorbereitungen eines schweizerischen Auslieferungsgesetzes seinen Rath zu leihen, soll er uns willkommen sein; nur möge er den ganzen Plunder des sogenannten Brüsseler völkerrechtlichen Instituts gefälligst zu Hause lassen. Es ist ein wahres Glück, daß hier nicht Institutsjuristen, welche mit ihren Nivellirungstendenzen und Difteleien immer tiefer ins Philisterthum gerathen, das Völkerrecht bestimmen. Unsere Hochachtung der Gerichtsbank der Königin von England!" (B. T.")

Großbritannien und Irland.

* In England werden große Anstrengungen gemacht, um die Herstellung von Magazin-Gewehren neuen Modells zu beschleunigen. Noch bevor das Modell des neuen Gewehrs endgiltig festgestellt war, hatte sich die englische Regierung mit der Birminghamer Privat-Waffen-Fabrik „Small Arms Company" wegen Lieferung von 125 000 Gewehren neuen Modells in Verbindung gesetzt. Um die geforderte Leistung übernehmen zu können, mußte die Fabrik nicht nur die vorhandenen Werkbänke und Maschinen einer völligen Umänderung unterziehen, sondern noch 800 neue Maschinen beschaffen, was einen Kostenaufwand von etwa einer Million Mark erforderte. Als die Werkstätten vollständig eingerichtet, schritt man zur Herstellung von einigen tausend Gewehren, welche indessen nicht den Anforderungen genügten; erst Ende Juni dieses Jahres lieferte die Fabrik das erste vollkommen brauchbare Exemplar. Die Fabrik verpflichtete sich nun zur wöchentlichen Lieferung von 1000 Gewehren, konnte diese Verpflichtung aber nicht inne halten, da bei der Massen-Fabrikation der Gewehre sich unvorbergesehene Schwierigkeiten einstellten, welche eine besondere Schulung der Arbeiter für die neue Herstellungsmethode nothwendig machten. Nachdem diese Schwierigkeiten überwunden, ging die Herstellung schneller vorwärts, indessen ist die Fabrik zur Erfüllung des Kontraktes auf Lieferung von 125 000 Gewehren neuen Modells nicht vor Verlauf von 3 oder 4 Jahren im Stande. Die Zahl der in der Fabrik beschäftigten Arbeiter, welche im September 900 betrug, soll bis zum Januar 1891 auf 1500 gebracht werden. Abgesehen von dem Kontrakt mit der Birminghamer Fabrik läßt die Regierung Gewehre neuen Modells in der Staatsfabrik von Enfield anfertigen. Der Herstellungspreis des neuen kleinkalibrigen Gewehrs ist bedeutend höher als der für das frühere Henry-Martini-Gewehr.

Türkei.

* Ueber die Zustände in Armenien werden der „Daily News" von einem „armenischen Korrespondenten" folgende, in manchen Einzelheiten wohl übertriebene Mittheilungen gemacht: „Der Sohn Moussa Beys tritt jetzt in die Fußtapfen seines Vaters und Großvaters und verwüstet an der Spitze einer großen Schaar bewaffneter Kurden die Umgegend von Musch. In Bitlis predigen die Scheichs einen heiligen Krieg gegen die Christen und die „Behörden" beobachten eine geflissentliche Gleichgültigkeit. Die Beziehungen zwischen den Armeniern und Moslems sind im ganzen Türkisch-Armenien abgebrochen, weil die Regierungsbeamten ihr Möglichstes thun, um den muselmanischen Fanatismus anzufachen. Waffen und Schießbedarf werden fortgesetzt unter Kurden, Türken und Tscherkessen vertheilt und neue Metzeleien stehen nahe bevor. Drei Armenier in Bulanuk wurden auf einem Haufen Getreide lebend verbrannt. 6 Armenier von Wan wurden auf der Heimkehr von Tiflis von Kurden überfallen, todtgeschossen und dann ausgeraubt. In Karakilissa raubte eine Kurdenbande 600 Schafe, das Eigenthum eines armenischen Notablen. Räubereien und Mordthaten sind stündliche Vorkommnisse, während Brandstiftungen und Verbrennung von Getreide ohne Hinderniß verübt werden. Die Gefängnisse von Musch sind wieder mit Armeniern gefüllt. Jüngst wurden dort auf einmal 72 Armenier verhaftet. Die Umgegend von Passen in der Provinz Erzerum wurde in einen Ruinenhaufen verwandelt. Das Reisen von Dorf zu Dorf ist unmöglich geworden. Alaschgerd ist von seinen armenischen Einwohnern verlassen und die Kurden sind thatsächlich die Gebieter in dem Bezirk. In Mogsa entführten Türken vier armenische Bräute und als man sich an die Gerichte um Regreß wandte, erhielten die Beschwerdenführer den Bescheid, „daß man Armeniern nicht länger Glauben schenken könne, da die Regierung sie als Rebellen betrachte." Kevork Aletdjian aus Hadjin ist ein neues Opfer türkischer Gefängnißtortur. Er starb jüngst im Gefängniß von Musch weil er mit blühendem Eisen gezwickt und ihm die Zunge mit einem Dolch durchbohrt worden war."

Amerika.

* **Newyork,** 12. Nov. Vor einigen tausend Sozialisten, welche sich in Coopers Halle zu einer Gedenkfeier der Hinrichtung der Chicagoer Anarchisten versammelt hatten, hielt Most in deutscher Sprache eine blutdürstige Rede. Die Polizei ließ die zu Mord auffordernden Plakate gewaltsam aus dem Saal entfernen.

Lokales.

Posen, den 14. November.

ß. [Telephonverbindung mit Berlin.] In der amtlichen „Zeitung des Vereins deutscher Eisenbahnverwaltungen" vom 12. November steht zu lesen:

„Das Berliner Fernsprechnetz wird durch den demnächstigen Anschluß der Städte Liegnitz und Grünberg eine Erweiterung erfahren. Zunächst ist allerdings der Anschluß der Städte Frankfurt a. O. und Landsberg a. W. herzustellen, weil über diese beiden Plätze die Leitung nach den oben als neu hinzutretend genannten Städten geführt werden muß. Was die Verbindung mit Frankfurt und Landsberg betrifft, so war dieselbe höchst zweifelhaft geworden, da die Ober-Postdirektion von beiden Plätzen zusammen einen Garantiefonds von 15 000 M. verlangt hatte. Obwohl es in Frankfurt selbst mehr als 80 Theilnehmer am dortigen Fernsprechnetz giebt, brachten die beiden Städte nur etwas über die Hälfte der geforderten Gesammtsumme auf, sodaß es schien, als ob der nur 8*) Meilen von Berlin entfernte wichtige Handelsplatz ohne Fernsprechverbindung mit der Reichshauptstadt bleiben sollte. Mit

*) Thatsächlich sind es 81,2 Kilom. = 10,8 Meilen.

Konzert.

Posen, 14. Nov.

Das gestrige Konzert im Bazar-Saale vermittelte die Bekanntschaft mit zwei Künstlerinnen, die bisher dem öffentlichen Kunstleben fern gestanden haben und hier in Posen zum ersten Male aufgetreten sind. Frau von Godziemba ließ gleich bei der ersten von ihr vorgetragenen Nummer, Chopins Andante spinato und Polonaise (op. 22), eine weit vorgeschrittene technische Beherrschung des Instrumentes und große Spielgewandtheit erkennen, doch litt unter dem Eindrucke sichtbarer Befangenheit der Vortrag an einer leicht erklärlichen Unruhe und Ueberhastung. Im weiteren Verlaufe klärte sich ihr Spiel aber ab, und in den Stücken wie Romanze von Schumann, Scherzo von Moszkowski und Berceuse von Henselt, besonders aber im Larghetto aus dem F-moll-Konzert von Chopin trat neben einer vortrefflichen Spielgewandtheit eine von innerer Theilnahme zeugende Beseelung des Tones und klare Darstellung der Tondichtung hervor. Es war nichts von außen herangebrachtes oder angelerntes, sondern was wir hörten, war der Ausdruck einer gesunden musikalischen Empfindungsweise und beruhte auf dem temperamentvollen Vermögen, durch klare Gliederung und musikalische Gestaltung den geistigen Inhalt der darzustellenden Werke den Hörern zu vermitteln. Daß Frau von Godziemba auch mit den Künsten der modernen Virtuosität nicht nur vertraut, sondern in denselben soweit vorgeschritten ist, um sie mit sicherer Handhabung zu verwerthen, davon legte ihre Schlußnummer, das Spinnerlied aus „der fliegende Holländer" in der Lisztschen Bearbeitung, den besten Beweis ab. Frau von Godziemba spielte einen vortrefflichen Flügel von Blüthner (aus dem Magazin von C. Ecke) und wußte demselben durch ihren modulationsfähigen Anschlag die zartesten Töne zu entlocken, ohne an geeigneten Stellen die Kraft einer festen und energischen Hand vermissen zu lassen. Wenn Frau von Godziemba in dieser Weise, wie sie begonnen, ihre künstlerische Bahn weiter verfolgt, dann wird ihr Name in der Kunstwelt nicht lange unbekannt sein, sondern wird da mitgenannt werden müssen, wo von den berufen Vertretern des Klavierspiels die Rede ist.

Nicht minderes Interesse erregten die Vorträge des Fräulein Medefind. Ihre weit umfassende Stimme besteht nicht durch große und mächtige Tonstärke, wohl aber durch zierliche und überall leicht ansprechende Tongebung und einen durchaus sympathischen Klang. Die Vortragsweise ist einfach und ungekünstelt und hinterläßt dennoch einen wahrhaft künstlerischen Eindruck. Nach der kolorirten Seite hin entwickelte die Sängerin nicht nur bedeutende Begabung, sondern auch erfreuliche Bethätigung, und das wiederum im schlichten, einfachen Gewande, unter Vermeidung jeder herausfordernden Zudringlichkeit. Die Art, wie Fräulein Medefind ihre Lieder vorträgt, erinnerte uns lebhaft an Anna Regan mit ihrer erwärmenden Natürlichkeit und mit ihrer ungesuchten künstlerischen Bedeutung. Daß die Stimme in der Mittellage gestern klangvoller sich darbot als in den hohen Tonlagen, die zuweilen flach und hell gegeben wurden, möchten wir nicht einer mangelnden Ausgleichung, als vielmehr der gestern obwaltenden akustischen Verhältnissen zuschreiben, da der Saal nur schwach besetzt war. Fräulein Medefind sang außer einer Arie von C. M. v. Weber aus „Lala Rookh", eine ziemlich unbekannt gebliebene, aber wirksame Komposition, Lieder von Volkmann, Zöllner, Medefind und Ries, die theils dem ernsten, theils dem heiteren Genre Rechnung trugen. In welcher Beziehung der Komponistennamen Medefind zur Sängerin steht, ist uns nicht bekannt geworden. Beide Künstlerinnen wurden wiederholt vom Publikum, das mit Recht durch ihre Vorträge sich erwärmen ließ, mit Beifall ausgezeichnet, und die Sängerin entsprach der Aufforderung desselben durch die entgegenkommende Zugabe eines nicht programmmäßigen Liedes. WB.

---

* **Ueber den Elfenbeinreichthum,** welchen Emin im Stich lassen mußte, giebt Jephson, der Begleiter von Stanley, in seinem jüngst erschienenen Buche folgende Auskunft: „Bevor wir die Station Wadelai verließen, führte Kodi Aga mich in den Vorrathsgebäuden umher, und zeigte mir das der Regierung gehörende Elfenbein, das in ungeheuren Mengen vorhanden, und je nach der Größe der Zähne in verschiedenen Haufen arrangirt war. Ich bemerkte dort einen Elfenbeinzahn, der 70 Kilo wog, und der größte war, den ich je in Afrika gesehen habe. Emin erzählte mir, es seien auch in Dufilé große Elfenbeinvorräthe, und außerdem habe er in Monbuttu etwa 1000 Zähne unter der Obhut eines ihm befreundeten Häuptlings dieses Landes gelassen. Der Werth des in den Regierungsspeichern lagernden Elfenbeins betrug nach seiner Behauptung $1\frac{1}{2}$ Millionen Mark. Bei dieser Schätzung ist der Preis des Elfenbeins mit 8 Mark pro Pfund angenommen; da indeß der Preis an der Küste gegenwärtig 12 Mark beträgt, so würde der Werth der Elfenbeinvorräthe in der Provinz in Wirklichkeit auf ungefähr $2\frac{1}{4}$ Millionen Mark sich stellen. Dieser ganze Elfenbeinreichthum muß doch aufgegeben werden, da wir nicht im Stande sind, ihn nach der Küste zu tragen. Es ist schade, daß man einen solchen Geldwerth wegwerfen muß. Der Pascha erzählte mir, er habe das Sammeln von Elfenbein seit drei Jahren aufgegeben, da letzteres ihm nie von Nutzen sein werde; hätte er aber noch weiter gesammelt, so würde er den doppelten Vorrath gehabt haben."

---

† **Die Geschichte mit den spanischen Kistenreisenden** in Paris hat sich nun in folgender Weise aufgeklärt: Es erschien auf der Polizei ein Kaufmann Lagrange, begleitet von einem Herrn Plasserot, welche erklärten, daß die Absendung des lebenden Frachtstückes lediglich auf einer Wette beruhe, die Lagrange in Barcelona mit einem dortigen Kaufmann Dupuy eingegangen sei. Lagrange habe in Barcelona die Flora Angoulora und den Neger Perrez als trauerndes Liebespaar getroffen und, von ihrem Schmerze gerührt, den Entschluß gefaßt, sie nach Paris zu schaffen, ihnen dort Arbeit zu geben und sie dann zu verheirathen. In dem Gasthofe, in dem er abgestiegen sei, habe er diesen Plan erzählt und hinzugefügt, daß es sehr komisch sein würde, wenn man sie als Frachtstück expedire. Dupuy habe ihm hierauf eine Wette um 5000 Frcs. angeboten, daß ihm das nicht gelingen werde, und so sei denn die Kistenreise unter Zustimmung der Reisenden selbst und der Mutter der Flora vor sich gegangen. In Orleans habe man einen Halt gemacht, Flora und Perrez ausgepackt und ihnen eine Nacht Ruhe gewährt, dann sei die Reise in der Kiste fortgesetzt worden. Lagrange erbot sich nun, das Fahrgeld für die beiden zu bezahlen, der Polizeikommissar verstand den etwas argen Scherz aber falsch und verhaftete Lagrange und Plasserot unter der Anklage des Betrugs, begangen zum Nachtheil der Orleansbahn. So sitzen sie nun zu vieren in Nummer sicher und gehen ihrer Bestrafung entgegen, wenn sich die Orleansbahn nicht durch die angebotene Bezahlung des Fahrgeldes rühren läßt und den Strafantrag zurückzieht.

Rücksicht hierauf ermäßigte die Reichs-Postverwaltung die als Garantie verlangte Summe auf 8000 M. Indem somit die Verbindung mit diesen Plätzen gesichert erscheint, werden Liegnitz und Grünberg ebenfalls bald dem Berliner Fernsprechnetz einverleibt sein."

Wir haben keine Ursache, die Richtigkeit dieser Meldung zu bezweifeln; nur dürfte Landsberg a. W. für Abzweigungen nach Liegnitz und Grünberg kaum in Betracht kommen. In der Sache selbst also sollen neben Frankfurt a. O. und Landsberg a. W., die eine Garantiesumme von zusammen nur 8000 M. zu leisten haben, Liegnitz und sogar Grünberg des Vortheils der Telephonverbindung mit der Reichshauptstadt theilhaftig werden; für Posen wird dieser Vortheil von unerschwinglichen Opfern (die Reichspostverwaltung erklärte noch in diesem Frühjahr, auf einer Garantie von jährlich 27 000 Mark für fünf Jahre bestehen zu müssen) abhängig, seine Erlangung damit unmöglich gemacht! Wir im Osten sind es ja leider gewöhnt, daß wir hier und da übersehen werden; aber daß Liegnitz und Grünberg vor uns an die Reihe kommen sollen, das ist denn doch etwas stark. Posen hat heute mindestens 70 000 Einwohner; an die Fernsprechanlage der Stadt sind etwa 60 Personen angeschlossen, viele andere würden sich sofort anschließen, wenn sie dadurch die Telephonverbindung mit Berlin erkaufen könnten. Liegnitz dürfte, selbst wenn sein Wachsthum in der bisherigen Weise fortgeschritten ist, 50 000 Einwohner noch nicht erreicht haben; Grünberg gar bewegt sich nach der 1885er Zählung noch weit unter 20 000; das Städtchen hat heute höchstens 15 000 Einwohner. Am nächsten reicht an uns Frankfurt a. O. mit rund 54 000 Einwohnern heran, während Landsberg a. W. mit seinen rund 25 000 die übliche Kleinstadtgrenze kaum hinter sich hat. Nun zu den Entfernungen, um die es sich handelt. Wir nehmen an, daß die Kosten der Leitung — von besonders schwierigem Gelände abgesehen — in einem festen Verhältniß zur Länge derselben stehen und daß die Leitung, ebenso wie Telegraphenleitungen, längs den Bahnlinien verlegt wird. Besonders schwieriges Gelände giebt es zwischen den in Betracht kommenden Orten nicht. Längs den Bahnlinien betragen die Entfernungen:

von Berlin nach Frankfurt a. O.	81,2	Kilom.,
" " " Landsberg a. W.	128,4	"
" " " Liegnitz über Frankfurt a. O.	295,1	"
" " " Grünberg über Reppen	172,0	"
dagegen:		
" " " Posen über Frankfurt a. O.	254,3	"
und		
" Frankfurt a. O. nach Posen	173,1	"

Hieraus erhellt ohne Weiteres, daß, das Bestehen einer Fernsprechleitung zwischen Berlin und Frankfurt a. O. vorausgesetzt, vom letzteren Orte aus zur Verbindung mit Liegnitz eine Leitung von 213,9 Kilom., zur Verbindung mit Posen aber eine solche von nur 173,1 Kilom. Länge erforderlich sein würde, m. a. W. die Verbindung Berlin-Posen würde um rund 40 Kilom. kürzer und entsprechend billiger herzustellen sein. Wir meinen, daß unter diesen Umständen und bei der die Bedeutung von Liegnitz zweifellos zum Mindesten aufwiegenden Bedeutung Posens als Provinzialhauptstadt und Handelsplatz die Telephonverbindung Berlins mit Posen der jetzt beabsichtigten Verbindung mit Liegnitz und Grünberg vorzugehen hat. Dazu kommt — und auch dem dürfte kaum zu widersprechen sein — daß Posen in seinen Haupthandelszweigen durch die Zoll- und Steuergesetzgebung der letzten Jahre schwer geschädigt und von seinem eigentlichen Hinterlande abgeschnitten, geradezu auf die Reichshauptstadt angewiesen ist und gewiß auf jede Art von Verkehrserleichterungen bessere Ansprüche hat, als Orte wie Liegnitz und Grünberg, die an sich schon durch ihre Lage — Grünberg an der Oder, Liegnitz nahe bei Breslau — vor Posen viel voraus haben. Endlich wollen wir daran erinnern, daß die Herstellung einer Fernsprechverbindung zwischen Berlin und Posen von hier aus schon vor zwei Jahren — leider mit dem Eingangs erwähnten unerquicklichen Ergebniß — beantragt und dieser Antrag im Jahre 1889 wiederholt worden ist.

d. Zur Sprachenfrage. In Betreff der Ausstellung von kirchlichen Attesten für die Standesämter theilten wir neulich nach dem „Kuryer Pozn." eine Verfügung der hiesigen Königlichen Regierung vom Jahre 1881 mit, gemäß derselben besteht nach § 1 des Amtssprachengesetzes vom 28. August 1876 die Verpflichtung, dem etwa in lateinischer Sprache auszufertigenden Kirchenbuch-Auszüge in deutscher Sprache die Ueberschriften, Beglaubigungen, Datum und Amtscharakter hinzuzufügen. Heute theilt aber dasselbe Blatt eine Entscheidung des Kammergerichts zu Berlin, vom 30. Juli 1881, mit, welche folgendermaßen lautet: „Das Gesetz vom 28. August 1876 (Amtssprachen-Gesetz) verlangt zwar, daß Anträge an Behörden in deutscher Sprache anzubringen seien, und daß vor denselben in deutscher Sprache zu verhandeln sei; es schließt aber in keiner Weise aus, daß zur Führung von Nachweisen die Interessenten auf Urkunden in anderer Sprache Bezug nehmen können, wie § 11 Nr. 3 des Amtssprachengesetzes außer Zweifel stellt." § 11 Nr. 3 bestimmt, daß dieses Gesetz diejenigen Vorschriften unberührt lasse, welche sich auf das Verfahren beim Uebersetzen von Dokumenten beziehen. Der „Kuryer Pozn." zieht hieraus die Schlußfolgerung, daß Tauf- und Beerdigungs-Atteste ꝛc. aus dem Kirchenbuche in derjenigen Sprache auszustellen seien, in der das Original abgefaßt ist.

* **Personalien.** Der Gerichtsschreibergehilfe Pytlik in Bromberg ist zum Gerichtsschreiber ernannt und an das königliche Amtsgericht in Unruhstadt versetzt worden. Den Domänenpächtern Pulst zu Trebisheim im Kreise Schroda und Fuß zu Paradies im Kreise Meseritz ist der Charakter als „Königlicher Oberamtmann" verliehen und dem Regierungssekretariats-Assistenten Thielsch hierselbst die Stelle des Rentmeisters zu Pleß vom 1. Dezember d. J. ab übertragen worden.

* **Personalnachrichten aus dem königlichen Eisenbahndirektions-Bezirk Bromberg.** Zugang: Der Regierungs-Baumeister Opfergelt in Königsberg i. Pr. ist dem bautechnischen Bureau in Bromberg überwiesen. Der Regierungsbaumeister Schlegelmilch ist aus dem Eisenbahn-Direktionsbezirk Magdeburg der königlichen Eisenbahndirektion in Bromberg zur Beschäftigung überwiesen. Ernannt: Stationsdiätar Ehlert in Stolp zum Stations-Assistenten. Versetzt: Regierungs-Baumeister Korn in Kulmsee nach Bromberg; Betriebssekretär Pioniek in Stolp nach Neustettin; Stationsassistent Stamm in Stolp nach Stargard i. Pomm. Die Prüfung bestanden: Die Vorarbeiter Gehrke in Osterode und Pickel in Dirschau zum Werkmeister.

d. **Zu den Stadtverordnetenwahlen.** Herr Dr. Jarnatowski, der bisherige Stadtverordnete, welcher von der polnischen Wählerversammlung in der I. Wählerabtheilung, in der er nicht die mindeste Aussicht hat, durchzukommen, als Kandidat aufgestellt worden ist, hat die Annahme dieser Kandidatur abgelehnt. Statt seiner hat nun das polnische Wahlkomite den Kaufmann Mazurkiewicz als Kandidaten aufgestellt.

—u. **Mittelschullehrer-Prüfung.** Wie bereits berichtet, begann am vergangenen Montag unter dem Vorsitz des Herrn Provinzial-Schulraths Luke im hiesigen Regierungs-Gebäude das Mittelschullehrer-Examen, dem sich drei Herren aus unserer Stadt und zwei von außerhalb unterzogen. Die Prüfung erreichte heute ihr Ende, und haben die Herren Tefs von der hiesigen Mädchen-Mittelschule und Sommer III. von der V. Stadtschule das Examen bestanden. Im Anschlusse an die Mittelschullehrer-Prüfung findet heute das Rektor-Examen statt; demselben unterzieht sich nur ein Kandidat.

* **Der Vaterländische Männergesangverein** veranstaltet, wie bereits seiner Zeit berichtet, am 18. d. Mts. im Lambertschen Saale ein Wohlthätigkeits-Konzert, in welchem u. A. „Scenen aus der Frithjof-Sage" von Max Bruch zur Aufführung gelangen. Die Solo-Partie des Frithjof übernimmt Herr Professor Felix Schmidt aus Berlin, die der Ingeborg Frau Dr. Theile von hier.

* **Der Gesangverein Liederkranz** hält morgen am 15. d. Mts. sein erstes diesjähriges Wintervergnügen im Etablissement Schweizergarten vor dem Berliner Thor, ab. Das Festprogramm ist ein recht reichhaltiges.

— u. **Rekruten-Vereidigung.** Heute Vormittag um 11 Uhr fand auf dem Kanonenplatz die Vereidigung der diesjährigen Rekruten, welche bei den hier garnisonirenden Truppentheilen dieser Tage eingestellt worden sind, in feierlicher Weise statt. Zu diesem Zwecke war vor dem mit Kränzen geschmückten Provinzial-Kriegerdenkmal ein Feldaltar errichtet worden, neben welchem zu beiden Seiten je ein Geschütz, mehrere Trommeln und Signalhörner, sowie Blattpflanzen wirkungsvoll arrangirt waren. Um 10½ Uhr rückten die Rekruten der verschiedenen Regimenter mit klingendem Spiele unter Führung der Offiziere an und nahmen theils auf dem Kanonenplatz, theils in der Wilhelmsallee zwischen dem Landgericht und Sterns Hotel de l'Europe, welches wie das General-Kommando geflaggt hatte, Aufstellung. Unter den Klängen des Präsentirmarsches brachten die Fahnenträger die enthüllten Fahnen und Standarten der Regimenter aus dem General-Kommando-Gebäude heraus und nahmen mit denselben zu beiden Seiten des Altars Aufstellung. Vor demselben hatten die gesammte Generalität, der Generalstab, sowie die zu der Feier kommandirten Offiziere der einzelnen Regimenter sich aufgestellt. Nachdem eine Kapelle einen Choral geblasen hatte, hielt Herr Militär-Pfarrer Wolffing eine Predigt für die evangel. Rekruten, in welcher er auf die Bedeutung des Fahneneides hinwies. Alsdann sang der größte Theil der Rekruten unter Begleitung derselben Kapelle die zweite Strophe des Chorals. Nun hielt der katholische Geistliche, Herr Divisionspfarrer Tetzlaff, eine Predigt für die katholischen Mannschaften, in welcher er die Pflichten, die der Fahneneid jedem Soldaten auferlegt, hervorhob. Nachdem Herr Militär-Oberpfarrer Wölffing, den Soldaten den Segen ertheilt hatte, sangen dieselben unter Begleitung zweier Kapellen den Choral: „Ich bete an die Macht der Liebe", worauf die Ableistung des Fahneneides erfolgte. Hierauf brachte der kommandirende General des V. Armeekorps, Herr General der Infanterie v. Seeckt, in markigen Worten ein dreimaliges Hurrah auf den obersten Kriegsherrn, unseren Kaiser, aus, in das die Truppen begeistert einstimmten. Nachdem die Kapellen die Nationalhymne gespielt hatten, wurden die Feldzeichen wieder in das General-Kommando-Gebäude zurückgebracht, und rückten die nun vereidigten Rekruten unter den Klängen ihrer Regimentskapellen nach ihren Kasernements ab. — Heute Nachmittag haben die jungen Vaterlandsvertheidiger keinen Dienst, sondern werden korporalschaftsweise von den Führern der einzelnen Korporalschaften in der Stadt umhergeführt, um sich dieselbe anzusehen.

— u. **Besitzveränderung.** Das bisher Herrn Rentier von Micara gehörige Hausgrundstück Wasserstraße Nr. 5 ist von Herrn Buchbindermeister O. Manke für den Preis von 33 000 M. käuflich erworben worden.

* **Die Luftdruckbremse mit Hilfs-Luftauslaß-Ventilen.** Seit dem 1. Oktober d. J. werden bekanntlich vergleichende Versuche von längerer Dauer mit eingeschalteten Hilfs-Luftauslaß-Ventilen verschiedener Systeme auf der Eisenbahnstrecke Berlin—Breslau—Oderberg angestellt, und zwar sind in Anwendung bei zwei Zügen Hilfs-Luftauslaß-Ventile nach dem System Schleifer, bei zwei anderen Zügen ausschließlich Hilfs-Luftauslaß-Ventile nach dem System Brüggemann und bei den Zügen Nr. 7 und 8 solche nach dem System Carpenter. Bekanntlich wirkt die Luftdruckbremse dadurch, daß die in der unter dem Zuge entlanglaufenden Leitung befindliche zusammengepreßte Luft durch Oeffnung eines Ventils ausgelassen wird, wodurch die Bremsklötzer an die Räder gedrückt werden. Da bei der heutigen, sowie bei der in Aussicht genommenen noch größeren Fahrgeschwindigkeit in Nothfällen die Bremse nicht schnell genug wirken kann, so ist man jetzt damit beschäftigt, die Schnelligkeit der Bremswirkung noch zu erhöhen. Dies geschieht durch Einschaltung der vorerwähnten Hilfs-Luftauslaß-Ventile. Das Ausströmen der Luft, welches sonst nur durch eine Oeffnung erfolgen kann, wird durch diese Neuerung gleichzeitig durch eine ganze Reihe von Ventilen veranlaßt, so daß die Luft erheblich schneller ausströmt als bei dem alten System. Natürlich sind durch die stärkere Bremsung auch die Stöße beim Anhalten stärker. Diese Versuche werden bis zum 30. September 1891 ausgedehnt werden. Es wird also nicht nur die thatsächliche Wirkung, sondern auch die Brauchbarkeit und Dauerhaftigkeit jedes einzelnen Systems eingehend geprüft werden.

—u. **Urnenfund.** Auf einem Gute in der Nähe von Schwersenz wurde dieser Tage bei Gelegenheit von Feldarbeiten eine kleine, schwarz glasirte Urne aufgefunden. Dieselbe ist wohlerhalten und enthält mehrere Knochen, sowie einige alte Münzen. Der Finder gedenkt seinen Fund der Historischen Gesellschaft für die Provinz Posen zu überweisen.

—u. **Unfall.** Gestern Nachmittag gegen 4 Uhr fiel eine Frau in einer Wohnung des Hauses Schuhmacherstraße Nr. 5 beim Fensterputzen von dem Fensterbrett herab und zwar zum Glück nach innen (in die Wohnung) hinein. Trotzdem hat die Frau bei diesem Fall einen Bruch des linken Beines erlitten und mußte dieselbe nach dem städtischen Lazareth geschafft werden.

—u. **Diebstahl.** Gestern Vormittag wurde einem an der Breitenstraße wohnhaften Böttchermeister von einem dem Arbeiterstande angehörenden Manne ein Kinderwagen zum Kauf angeboten. Als der Böttchermeister nach einem Schutzmanne schickte, da ihm die Sache verdächtig vorkam, ergriff der Mann die Flucht. Der Kinderwagen wird vorläufig asservirt.

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 14. Nov. [Privat-Telegramm der „Pos. Zeitung."] Aus dem Artikel des Geheimraths Koch über die Heilmittel gegen die Tuberkulose ist außer dem bereits Gemeldeten noch hervorzuheben, daß die wichtigste Eigenart des Mittels seine spezifische Wirkung auf alle tuberkulose Prozesse ist. Die örtliche Reaktion ist am besten wahrzunehmen bei Kranken, deren Tuberkulose-Affektion sichtbar zu Tage tritt, also bei Lupuskranken, ferner wenn auch weniger frappant bei der Tuberkulose der Lymphgefäße der Knochengelenke, wo Anschwellung, Schmerzhaftigkeit und auch Röthung eintreten. Die Reaktion in den inneren Organen, namentlich den Lungen entzieht sich jeder Beobachtung, jedenfalls treten aber die nämlichen Veränderungen ein, wie die bei Lupus direkt beobachteten. Das Heilmittel wird künftig ein unentbehrliches, diagnostisches Hilfsmittel bilden, durch welches zweifelhafte Fälle beginnender Phtisis selbst dann noch zu diagnosiren sind, wenn man durch den Befund von Bacillen und elastischen Fasern im Sputum oder durch physikalische Untersuchung eine sichere Auskunft über die Natur des Leidens nicht mehr erhalten kann. Die in Drüsenaffektionen versteckte Knochentuberkulose und die zweifelhafte Hauttuberkulose sind leicht und sicher zu erkennen, viel wichtiger noch ist die Heilwirkung des Mittels im Lupusgewebe, welches mehr oder weniger zerstört wird und verschwindet; das Mittel tödtet nicht die Tuberkelbacillen, sondern beeinflußt nur das lebende tuberkulöse Gewebe; auf bereits abgestorbene käsige Massen und nekrotische Knochen wirkt es nicht; ebensowenig auf durch das Heilmittel bereits zum Absterben gebrachte Gewebe, daher muß das noch lebende tuberkulöse Gewebe zunächst zum Absterben gebracht, und dann alles aufgeboten werden, um das todte Gewebe möglichst bald, event. durch chirurgische Nachhilfe zu entfernen, das gefährdete lebende Gewebe aber vor dem Wiedereinwandern der Parasiten zu schützen. Die Dosis des Mittels kann im Laufe von drei Wochen auf das 500 fache der Anfangsdosis gesteigert werden. Die bei der Behandlung der Phthisiker mit dem Heilmittel gemachten Erfahrungen ergaben, daß die beginnende Phthisis mit Sicherheit heilbar ist und zwar binnen 4 bis 6 Wochen; auch bei Kranken mit nicht zu großen Kavernen wurde eine bedeutende Besserung erzielt; nur bei solchen, deren Lungen viele große Kavernen enthielten, war keine objektive Besserung wahrnehmbar. Der Schwerpunkt des neuen Heilverfahrens liegt in möglichst frühzeitiger Anwendung. Es darf künftig gar nicht mehr zur Ausbildung von vernachlässigten und schweren Formen der Tuberkulose kommen.

Haag, 14. Nov. Die Gesetzvorlagen, betreffend die Ernennung der Königin zur Regentin wurden in der heutigen Plenarsitzung der Generalstaaten einstimmig angenommen.

Petersburg, 14. Nov. Die „Nowoje Wremja" und die „Petersburskije Wjedomosti" begrüßen die jüngste preußische Thronrede als ein neues Zeichen des gesicherten Friedens. „Nowoje Wremja" benutzt die Gelegenheit, um nochmals die persönlichen Verdienste des Kaisers Wilhelm um die Wahrung des Friedens hervorzuheben. „Wjedowosti" drücken ihre Sympathie für die humanen Reformen aus, welche Kaiser Wilhelm im Inneren anstrebt.

Berlin, 14. Nov. [Privat-Telegramm der „Pos. Zeitung".] Die deutsche Medizinische Wochenschrift enthält heute einen Aufsatz Kochs über sein Heilverfahren der Tuberkulose.

Minister v. Lucius tritt, nach der „Kreuzzeitung", am 1. Dezember von seinem Posten zurück.

Berlin, 14. Nov. Das Landesökonomie-Kollegium setzte heute die Berathung über den Unterstützungswohnsitz fort und nahm die Kommissionsvorschläge betreffend die zwangsweise Vereinigung der Armenverbände zu größeren Verbänden für die Hausarmenpflege unter Beibehaltung der Ortsarmenverbände für die Gutsarmenpflege an.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* „Vorschläge zur praktischen Kolonisation in Ost-Afrika." Von Joachim Graf Pfeil. II. Auflage. (Berlin, Rosenbaum u. Hart. Preis M. 1,20.)

* Das zukünftige deutsche Civilrecht. Allgemeiner Theil. Nach den Entwürfen eines Bürgerlichen Gesetzbuchs für das Deutsche Reich und eines Einführungsgesetzes zu demselben, sowie nach den amtlich ausgegebenen Motiven systematisch dargestellt von Dr. Eugen Muskat, Gerichts-Assessor. Breslau, 1890. Preuß u. Jünger. Preis M. 2,40. Der Zweck des Buches ist, in das Studium des künftigen Reichs-Civilrechts einzuführen, indem es die Bekanntschaft mit dem Rechtsstoff, welcher in dem Entwurf und den Motiven aufgehäuft ist, durch eine systematische, gedrängte Darstellung zu vermitteln und dadurch die Schwierigkeiten zu beseitigen sucht, welche einerseits die schwerfällige und unvolksthümliche Ausdrucksweise des Entwurfs und seine häufigen Verweisungen von einem Gesetzesparagraphen auf andere, und hinwiederum der kaum zu bewältigende Umfang der Motive auf der anderen Seite, nicht allein für den Laien, sondern selbst für den Fachjuristen mit sich bringen.

* Stercken, W., Ingenieur und technischer Hilfsarbeiter im Kaiserlichen Patentamt. Die Formulirung von Patentansprüchen und die Anfertigung von Patentbeschreibungen und Zeichnungen. Nebst einem Anhange, enthaltend die patentamtlichen Bekanntmachungen über die Anmeldung von Erfindungen, über den Bezug der Patentschriften und die Patentklassen. Mit 21 in den Text gedruckten Abbildungen. Berlin, Julius Springer, Preis kart. M. 1,40. — Der Verfasser, dem als Ingenieur des Kaiserlichen Patentamtes langjährige Erfahrungen in der Aufstellung von Patentansprüchen zur Seite stehen, hat es sich zur Aufgabe gemacht, eine bewährte Methode der Patentanspruchs-Formulirung in leicht faßlicher Form an der Hand von den verschiedensten Gewerben entnommenen Beispielen zu entwickeln.

Familien-Nachrichten.

Es hat dem Allmächtigen gefallen, unsere liebe Frau, Mutter und Tochter, **Anna,** nach 5tägigem Schmerzenslager heimzurufen. Die Beerdigung findet am Sonntag, den 16. d. Mts., Nachm. 2 Uhr, vom Diakonissenhause aus, statt.

Wilhelm Lippold,
im Auftrage der Hinterbliebenen.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Emma Kunze mit Herrn Georg Franke in Dresden. Frl. Joh. Uibrig in Mechelgrün mit Hrn. Assessor Dr. Hans Richter in Plauen. Frl. Hel. Kreutzbach in Borna mit Herrn Ing. Hch. Walther in Geyer. Frl. Martha Golz mit Herrn Refer. Franz Appelius in Berlin.

Verehelicht: Herr pr. Arzt Dr. Paul Michauck in Leipzig mit Frl. Helene Werner in Rabenau.

Gestorben: Herr Gottwald in Berlin. Frl. Anna Loewald in Dresden. Herr Hptm. Otto Lehmann in Königsberg i. Pr. Herr Legationsrath Dr. F. von Bohlen u. Halbach in Karlsruhe.

Vergnügungen.

Stadttheater Posen.

Sonnabend, d. 15. Novbr. 1890:
Erstes Gastspiel des portug. Barytonisten Signor Francesco d'Andrade.

Don Juan.
Große Oper in 4 Akten von W. A. Mozart.

Sonntag, den 16. Novbr. 1890:
Novität. Novität.

Das zweite Gesicht.
Lustspiel in 4 Akten von Blumenthal.

Montag, den 17. Novbr. 1890:
Vorletztes Gastspiel Signor d'Andrades:

Barbier von Sevilla.

Polytechnische Gesellschaft.

Sonnabend, den 15. d. M., 8 Uhr,
im **Dümke**'schen Restaurant:
1. Demonstration über Carbon-Natron-Ofen.
2. Neuere Gasschnittbrenner.

J. O. O. F.
M. d. 17. XI. 90. A. 8 U. L. u. G. S. III.

Handwerker-Verein.

Montag, den 17. d. Mts.,
Abends 8 Uhr:
Recitation
des Herrn Otto Kremershoff.
1. „Inge", Epos von R. Fuchs.
2. Szenen aus „Macbeth" von Shakespeare.

Mitglieder und deren Gattinnen haben freien Zutritt. Familienangehörige zahlen 20 Pf. Entree pro Person.

Deutscher Beamten-Verein.

Sonnabend, 15. Nov. c., Ab. 8 Uhr.:
Vortrag
im Vereinslokale.

Heute
Eisbeine!
Restaurant Monopol.

Restaurant Wolfschlucht.
Heute Abend eigen gemachte
Kesselwurst mit Sauerkohl.

Heute Abend:
Kaffee-Kränzchen,
zu welchem alle Freunde und Bekannte ergebenst einladet
Julius Herforth.

!Heute ff. Zrazy!
Heinrich Aring,
41. St. Martin 41, a. Berl. Thor.

Etablissement Feldschloßgarten.
Jeden Sonntag von 5 Uhr Nachmittag im Saal:
Tanzkränzchen.

Statt besonderer Meldung.

Gestern Abend 7 Uhr entschlief sanft mein lieber Mann, der Königliche Justiz-Rath

Paul Mehring.

POSEN, den 14. November 1890.

Emma Mehring,
geb. **Neydecker.**

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 16., Nachmittags 3 Uhr, statt.

Gestern Abend starb nach längeren Leiden der Königliche Notar und Rechtsanwalt,

Herr Justizrath
Paul Mehring.

Der Verstorbene ist seit dem Jahre 1863 zuerst in Hoyerswerda und demnächst seit beinahe 25 Jahren bei dem früheren Kreisgerichte und dann bei dem Landgerichte hierselbst als Rechtsanwalt thätig gewesen. — Einer umfangreicheren Thätigkeit in seinem sehr großen Wirkungskreise ist er zu unserem lebhaften Bedauern schon seit längerer Zeit in Folge seiner schweren körperlichen Leiden, die er mit seltener Standhaftigkeit ertrug, entzogen worden.

Ausgerüstet mit hervorragenden Fähigkeiten und Kenntnissen, hat er sich stets durch Gewissenhaftigkeit und Ehrenhaftigkeit seiner Gesinnung ausgezeichnet und sich auch bei uns eine aufrichtige und wohlverdiente Hochachtung erworben.

Wir betrauern schmerzlich sein frühzeitiges Hinscheiden und werden sein Andenken treu in Ehren halten.

Posen, den 14. November 1890.

Der Präsident, die Direktoren und die Mitglieder des Königlichen Landgerichts.

Posen, den 14. November 1890.

Nachruf!

Am 13. d. Mts. ist unser langjähriger stellvertretender Vorsitzende,

Herr Justizrath
Paul Mehring

seinen schmerzensreichen von ihm mit seltener Geduld ertragenen Leiden erlegen.

Durch seine außerordentlichen Vorzüge, durch sein reiches Wissen, durch seinen Seelenadel, seine strenge Sittenreinheit, seine freimüthige Meinungstreue, seine echte Humanität, durch seine ideale Auffassung des anwaltlichen Berufes war er eine Zierde unseres Standes, dessen Ehre er alle Zeit zu wahren und hochzuhalten bestrebt war.

Sein Verlust wird von uns allen aufs tiefste betrauert. Sein Andenken wird uns unvergeßlich bleiben.

Der Vorstand der Posener Anwaltskammer.
Szuman.

Das Hinscheiden unserer lieben guten Mama, der

Frau Justizrath Ellerbeck,

am 7. d. Mts. hat uns Alle in die tiefste Betrübniß versetzt. Wir wissen, wie lieb sie auch Allen, die sie gekannt haben, gewesen ist. Wir sind nicht im Stande, jedem Einzelnen diese traurige Nachricht mitzutheilen. Wir bitten deßhalb auf diesem Wege die Nachricht entgegenzunehmen und unserer lieben Mama mit Liebe und im Gebet zu gedenken.

Warendorf, den 12. November 1890.

Namens der trauernden Hinterbliebenen:
B. Ellerbeck, Architekt.

Kronen
für Gas, Petroleum und Kerzen,
sowie sonstige Beleuchtungs-Gegenstände empfiehlt in sehr reichhaltiger Auswahl 16901
Sigismund Ohnstein.

Jüdische Glaubensgenossen!

Unsere vor einiger Zeit zur **Pflege des jüdischen Religionsunterrichtes** in Deutschland veranstaltete Sammlung hat ein erfreuliches Resultat ergeben, sodaß es möglich wurde, in 50 armen Gemeinden einen geordneten Unterricht herzustellen. Doch das Bedürfniß ist noch lange nicht gedeckt. **Glaubensgenossen!** Wir bitten Euch herzlich, ermüdet nicht! Es handelt sich um eine heilige Sache. Wir müssen unseren Kindern die Religion erhalten, wir müssen ihnen die Grundlage sichern, auf der die Sittlichkeit des Einzelnen und das Heil der Gesellschaft ruht. Wir wissen, daß Ihr für diesen Zweck schon große Opfer bringet. Aber bei der Armuth der Mehrzahl unserer Gemeinden sind die uns zu Gebote stehenden Mittel unzureichend, und wir müssen immer von Neuem uns an Eure bewährte Opferwilligkeit wenden. Seit nun 20 Jahren ist der **Deutsch-Israelitische Gemeindebund** bemüht, neben anderen Kulturarbeiten auch die religiöse Erziehung der Juden zu fördern. Vieles ist ihm bereits gelungen, aber diese Aufgabe kann nur unter Eurer dauernden Mithilfe gelöst werden.

Tretet daher recht zahlreich dem Bunde bei und meldet Eure Namen für die außerordentliche Mitgliedschaft*) bei unserem Bureau, Berlin W., Sigismundstr. 5 an.

Der Ausschuß des Deutsch-Israelitischen Gemeindebundes.

*) Die Mitgliedschaft wird durch einen Jahresbeitrag von mindestens 10 Mark erworben, wofür die Mitglieder die „Mittheilungen" und das „Jahrbuch des Bundes" erhalten. 16482

Allgemeiner Deutscher Versicherungs-Verein.

Berlin. **Gegründet 1875.** Juristische Person. — Staatsoberaufsicht. **Stuttgart.**

Filialdirektion: Anhaltstrasse 14. **Generaldirektion:** Uhlandstrasse 5.

Zur Gewinnung von Versicherungen für die 3273
Sterbekasse
des Vereins, werden allerorts tüchtige, stille oder offizielle Mitarbeiter gesucht.

Die Sterbekasse darf als eine der bestfundirten, unter allen deutschen, gleichartigen Unternehmungen bezeichnet werden. Auf die Prämien werden im Jahre 1889
20 pCt. Dividenden gewährt.

☞ Am 1. Januar 1890 waren 19 151 Personen mit M. 3 788 892 versichert. Die Jahresprämien betrugen Mark 184801 88 Pf. Die Deckungskapitalien betragen M. 651610 — Pf.

Prospekte und **Versicherungs-Bedingungen** werden sowohl von der Direktion als sämmtlichen Vertretern des Vereins stets gerne gratis abgegeben.

☞ **Beamte, Kaufleute, Werkführer** oder **Arbeiter,** welche durch diese Vertretung eine **Haupt- od. Nebenbeschäftigung** zu übernehmen gesonnen sind, werden um ihre gefl. Offerten gebeten.

Die Subdirektion in Posen:
Louis Jacoby, Berlinerstraße 4 II.

Die Tuchhandlung von Neuman Kantorowicz
empfiehlt ihr reichhaltiges Lager in **Winterwaaren.**
Rester und **zurückgesetzte Waaren** allerbilligst.

Bei der **„Posener Zeitung"** wird die Stelle des **3. Redakteurs** zum 1. Januar k. J. vakant.

Bewerber mit der nöthigen Vorbildung, der polnischen Sprache mächtig, wollen ihre Meldungen unter Beifügung eines kurzen Lebenslaufs und etwaiger Zeugnisse baldigst an den unterzeichneten Verlag einsenden.

Der Verlag der „Posener Zeitung".

Verkäufe * Verpachtungen

Mein Haus-Grundstück
mit Hofraum und Garten, Ecke von 2 Chausseen u. einer Straße, nahe an der Kaserne, mit 5 Wohnungen, baldigst mit guten Bedingungen zu verkaufen.
Lissa i. P. G. Steiger.
Auch 2 engl. **Drehrollen** zu verkaufen.

Sichere Existenz
für Zuschneider oder junge Kaufleute.
Solides, mittelgroßes Herren- u. Knaben-Garderoben-Geschäft in vorzüglicher Geschäftslage Dresdens ist unter günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen.
Erforderlich sind 10 bis 15 000 M.
Gefl. Off. sub **N. 755 an Rudolf Mosse, Dresden,** erbeten.

Täglich frische Pfannkuchen,
sowie **gefüllte Ananas, Confituren und Nußbonbon,** à Pfd. **1** Mark, **verschiedene Zuckerwaaren,** empfiehlt
die Conditorei
A. Pfitzner.

Die Kreisstadt **Jarotschin** ist seit langer Zeit
ohne Thierarzt.
Für tüchtige Thierärzte sichere, lohnende Praxis.

Es arbeiten zur Zeit von mir
der **Bohrmeister Mietzschke** am Brunnen für das städtische **Schlachthaus** zu **Lissa i. P.,**
der **Brunnenbauer Thomas** für die **Stärkefabrik** des **Rittergutes Belsin** bei **Czarnikau.**
der **Brunnenbauer Duhs** für Herrn **Brauereibesitzer Roloff** in **Schwiebus.**

Da diese Brunnenanlagen in nächsten Tagen beendet sind, bitte ich um weitere Anfragen.

Besprechung an Ort und Stelle **kostenlos. Erste Empfehlungen königlicher und städtischer Behörden.**

Hermann Blasendorff,
Berlin, Wrangelstraße 141,
Pumpenfabrik, Brunnenbau-Geschäft.

Eine gepr. Lehrerin
ertheilt französ., deutsche u. polnische Stunden jungen Mädchen in u. außer dem Hause zu sehr mäßigen Preisen. A. A. postlag. Posen 100.

Ein **Obersekundaner** wünscht Std. z. erth. Zu erfr. b. Herrn Dr. Bloch, Berlinerstr. 15.

Kirchen-Nachrichten für Posen.

Kreuzkirche.
Sonntag, den 16. Nov., Vorm. 8 Uhr, Abendmahl, Herr Pastor Springborn. 10 Uhr, Predigt, Herr Sup. Zehn. Abends 6 Uhr, Predigt, Herr Pastor Springborn.

St. Paulikirche.
Sonntag, den 16. Nov., Vorm. 9 Uhr, Abendmahlsfeier, Herr Pastor Loycke. Um 10 Uhr, Predigt, Herr Konsist.-Rath Borgius. 11½ Uhr Kindergottesdienst. Abends 6 Uhr, Missionsstunde, Herr Pastor Büchner.
Freitag, den 21. Nov., Abends 6 Uhr, Predigt, Herr Konf.-Rath Reichard.

St. Petrikirche.
Sonntag, den 16. Nov., Vorm. 10 Uhr, Predigt, Herr Konsistorial-Rath Dr. Borgius. (In der St. Paulikirche.) Um 12 Uhr, Sonntagsschule. (In der Lutherischen Kirche.)

Evang. Garnison-Kirche.
Sonntag, den 16. Nov., Vorm. 8½ Uhr, Frühgottesdienst, Hr. Div.-Pfarrer Meinke. Um 10½ Uhr, Hauptgottesdienst, Hr. Mil.-Oberpfarrer Wölfing. Um 12 Uhr Kindergottesdienst.

Evang.-Lutherische Kirche.
Sonntag, den 16. Nov., Vorm. 9½ Uhr, Predigt, Herr Sup. Kleinwächter. (Abendmahl.) Nachm. 3 Uhr, Katechismuslehre, Hr. Sup. Kleinwächter.
Mittwoch, den 19. Nov., Abends 7½ Uhr, Predigt, Hr. Sup. Kleinwächter.

Kapelle der evangelischen Diakonissen-Anstalt.
Sonnabend, den 15. Nov., Abds. 8 Uhr, Wochenschlußgottesdienst, Herr Pastor Klar.
Sonntag, den 16. Nov., Vorm. 10 Uhr, Predigt, Herr Pastor Klar.

In den Parochien der vorgenannten Kirchen sind in der Zeit vom 7. bis zum 13. Nov.:
Getauft 7 männl., 5 weibl. Pers.
Gestorb. 8 „ 3 „ „
Getraut 2 Paar.

Wir bringen hiermit zur Kenntniß, daß nachstehend aufgeführte hiesige Vereine ihre Jahresberichte pro 1889 resp 1889/90 uns überreicht haben:

1) Isr. Armen-Hilfs-Verein,
2) Verein zur Bekleidung armer Schulkinder,
3) Verein zur Erziehung jüdischer Mädchen,
4) Verein zur Förderung der Erwerbsfähigkeit unbemittelter Mädchen,
5) Frauen-Verein zur Unterstützung isr. Wittwen und Waisen mit Miethszins,
6) Freischule für hebräischen Unterricht,
7) Friedens-Verein,
8) Gastfreundschafts-Verein (Verein zur Speisung jüdischer Soldaten u. durchreisend. Glaubensgenossen),
9) Verein „Geülas-Nefesch",
10) Hemdenvertheilungsverein,
11) Israel. Holzvertheilungs-Verein,
12) Israelit. Kranken-Verpflegungs- und Beerdigungs-Gesellschaft,
13) Neuer israel. Verein für Krankenpflege und Leichenbestattung,
14) Verein für Leidtragende,
15) Raschi-Chewra,
16) Isr. Seelsorge-Verein,
17) Isr. Töchter-Verein,
18) Verein zur Förderung des Handwerks unter den Juden und israelitischer Vorschuß-Verein,
19) Isr. Waisen-Knabenanstalt,
20) Ritsche Flatau'sche Waisen-Erziehungs-Anstalt für Mädchen.

Wir haben die einzelnen Berichte geprüft und gegen dieselben Nichts zu erinnern gefunden.

Posen, den 14. Nov. 1890.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Unterricht
in verschiedenen **Klöppelarbeiten** ertheilt **H. Kazubska,** Schützenstr. Nr. 2, II. Tr.

Wer leiht gegen Sicherheit und g. Zinsen **500 Mk.** auf ½ Jahr? Gefl. Off. sub E. H. 21 Exp. d. Blattes.

— u. Sechste ordentliche Provinzial-Synode der Provinz Posen.

Posen, 12. November.

Das Telegramm, welches der Synodal-Vorstand aus dem Kabinet Sr. Majestät während der 2. Sitzung erhielt, hat folgenden Wortlaut:

Seine Majestät der Kaiser und König haben die telegraphische Begrüßung der Provinzial-Synode und ihr Gelöbniß der Treue gern entgegenzunehmen geruht und wünschen den Arbeiten der Synode gesegneten Erfolg.

Auf Allerhöchsten Befehl.

Der Geheime Kabinets-Rath.

Lucanus.

Die dritte Sitzung der Provinzial-Synode wurde am 12. November Vormittags 10¼ Uhr durch den Präses, Geheimen Rath Polte, eröffnet. Als Eingangslied wurden die beiden ersten Verse des Liedes „Eine feste Burg ist unser Gott" gesungen. Das Gebet sprach Konsistorialrath Borgius im Anschluß an die Verlesung von Psalm 46, Vers 2—6. Nachdem das Protokoll der letzten Sitzung durch Syn. Radke verlesen war und berichtigende Bemerkungen durch den königlichen Kommissarius und den Synodalen Borgius dem Protokoll hinzugefügt waren, erhielten die Synodalen Wachler und v. Scheele zu persönlichen Bemerkungen das Wort. Syn. Graf Posadowsky stellt den Antrag, daß künftighin von der Verlesung der Synodal-Mitglieder Abstand genommen werde, wogegen nichts eingewendet wurde. Schriftführer sind die Synodalen Jonas und Krätzinger.

Es sind zwei neue Anträge eingegangen: 1. Antrag des Syn. Zehn, betreffend Einrichtung eines christlichen Alumnates an dem Gymnasium einer kleineren Stadt der Provinz. 2. Antrag des Syn. Hildt, betreffend Führung von Pfarrchroniken.

Auf der Tagesordnung stand zunächst der Antrag des Syn. Professor Dr. Schmidt u. Genossen:

Die Provinzial-Synode wolle beschließen;

Die nächste General-Synode wolle an Seine Majestät die Bitte richten, die bereits bestehende Allerhöchste Anordnung bezüglich der Befragung des Evangelischen Ober-Kirchenrathes bei Besetzung der evangelisch-theologischen Professuren dahin zu erweitern, daß dieselbe vor der endgiltigen Entscheidung der zuständigen Behörde erfolge und bei obwaltenden Meinungsverschiedenheiten der Evangelische Oberkirchenrath Seiner Majestät dem Kaiser und Könige Vortrag halten solle.

Syn. Schmidt begründete seinen Antrag folgendermaßen: In der letzten General-Synode wurde der Antrag gestellt, den Vorstand der General-Synode bei Besetzung der theologischen Professuren mit anzuhören. Dieser Antrag wurde wegen seiner sachlichen und äußeren Schwierigkeiten abgelehnt. Durch den vorstehenden Antrag aber seien die Schwierigkeiten gehoben. Die dagegen etwa zu erhebenden Einwendungen seien hinfällig. Wenn man sage, die Wissenschaft solle frei sein, so halte er dem entgegen, daß dieser Ausdruck phrasenhaft sei. Die Aufgabe der Universität bestehe darin, die Geistlichen zu Leitern der Gemeinden heranzubilden. Wie man keinen Mediziner anstelle, der erklärt, die ganze Medizin sei Schwindel, ebensowenig könne der Staat einen Professor anstellen, welcher mit den Grundwahrheiten der Kirche nicht mehr übereinstimme. Es sei ein Mißstand, wenn die theologischen Professoren von Laien berufen würden; vor Allem müsse die evangelische Kirche hierbei ihre Stimme in die Waagschale legen. Die einzige hierzu berufene Behörde sei der Evangelische Ober-Kirchenrath; durch ihn könnten alle Bedenken sachgemäß erwogen werden. Es komme also darauf an, daß vor der Entschließung des Herrn Ministers die oberste Kirchenbehörde gefragt werde.

Bei der darauf folgenden lebhaften Besprechung wurde von den einzelnen Rednern auf viele, durch ungläubige Professoren hervorgerufene Uebelstände hingewiesen; namentlich geschieht dies von dem Syn. Gabriel.

Syn. Wachler erklärt sich gegen den Antrag Schmidt; er findet, daß er gegen § 17 der Verfassung verstößt, wo gesagt wird: Die Wissenschaft ist frei. Ferner würde durch den Antrag das historische Recht des Landesfürsten angegriffen, endlich sei der Antrag nicht im Interesse der Kirche, aus der alle Dogmenstreitigkeiten fern gehalten werden müßten. Auch das führe zu Unzuträglichkeiten, wenn der Evangelische Ober-Kirchenrath gehört werden sollte, bevor bei dem zu berufenden Professor angefragt werde.

Der Königliche Kommissarius v. d. Groeben wendet sich gegen die Ausführungen des letzten Redners. Der vorliegende Antrag wolle weiter nichts, als die Einwirkungen der obersten Kirchenbehörden erweitern. Hiergegen einzutreten, habe er keine Veranlassung.

Syn. Borgius führt aus, daß ein Professor eine andere Stellung habe als ein Pastor. Der Pastor redet im Namen seiner Kirche, der Professor dagegen in seinem eigenen Namen. Durch ungläubige Professoren entstände eine Kluft zwischen Wissenschaft und Kirche, und dies zu verhüten, sei das wichtigste Interesse der Kirche. Die Synode habe das Interesse der Kirche zu vertreten, die Wissenschaft sei stark genug, die Freiheit der Wissenschaft selbst zu vertreten. Es ist ein Lebenshauch von gläubigen Professoren, wie Tholnek, Müller u. A. ausgegangen, jetzt gelte es: Halte, was Du hast. Nach dem Grundbekenntnisse der evangelischen Kirche, der Augsburgischen Konfession, sei es Aufgabe des obersten Bischofs, die Kirche vor dem Eindringen von Irrlehren zu schützen. Hierzu biete eine weitere Handhabe der vorliegende Antrag. Er werde deshalb für denselben stimmen.

Ebenso tritt Syn. Schaumburg für den Antrag ein.

Syn. Gisevius ist dagegen, weil er sich nicht von der Nothwendigkeit des Antrages überzeugen kann.

Syn. Naatz tritt für den Antrag ein, ebenso Syn. Schellbach. Letzterer führt aus, es sei bestehendes Recht, daß der evangelische Ober-Kirchenrath gehört werden muß. Sollte eine Meinungsverschiedenheit zwischen dem Herrn Minister und der obersten Kirchenbehörde entstehen, so müssen beide gehört werden, die endgiltige Entscheidung wird dann Seine Majestät der Kaiser treffen.

Zwei eingegangene Schlußanträge werden abgelehnt.

Syn. Borgius erklärt, daß die evangelische Kirche kein Sprechsaal für alle möglichen Meinungen ist, sondern es ist ein fester Grund vorhanden, auf welchem alle Diener der Kirche stehen müssen.

Die Debatte wird hierauf geschlossen. Nachdem dem Antragsteller das Schlußwort ertheilt war, wird in die Spezial-Debatte eingetreten.

Syn. Baldamus beantragt eine Abänderung des Wortlautes. Der Antrag wird abgelehnt. Syn. v. Tiedemann-Bromberg spricht sich warm für den Antrag aus; er beantragt die Streichung des letzten Satzes. Syn. Sarau will nicht allzu großen Werth auf den Wortlaut gelegt wissen, die Hauptsache sei der Inhalt. Die endgültige Fassung des Antrages bleibe der General-Synode überlassen.

Der Antrag Schmidt wird hierauf mit einer an Einstimmigkeit grenzenden Majorität angenommen.

Um 1 Uhr tritt eine Pause von 1 Stunde ein; um 2 Uhr werden die Verhandlungen wieder aufgenommen.

Es folgt die Berathung von dem zweiten Antrag Schmidt und Genossen, derselbe lautet:

Hochwürdige Provinzial-Synode wolle beschließen:

1) Die nächste General-Synode zu ersuchen, wenn nicht, wie zu hoffen, die Vorlage eines Stolgebührenablösungsgesetzes inzwischen erfolgt sein wird, die Ablösung der Stolgebühren zu beantragen.
2) Das Hohe Kirchenregiment zu bitten, das von der zweiten ordentlichen General-Synode beschlossene Kirchengesetz über das Diensteinkommen der Geistlichen, soweit dasselbe zur Ausführung der staatlichen Sanktion bedarf, nach Herbeiführung der letzteren zur Verabschiedung zu bringen.
3) Die nächste General-Synode zu ersuchen, dieselbe wolle auch ferner der praktischen Vorbildung der Predigtamtskandidaten für ihren Beruf ihre förderliche Aufmerksamkeit zuwenden und unter dankbarer Anerkennung der bereits bewiesenen Bereitwilligkeit der Faktoren der Staatsgewalt für diese Zwecke die nöthigen Mittel darzureichen:
   a) Die Ordnung des Vikariatsdienstes für die Kandidaten der Landeskirche kirchengesetzlich herbeiführen, insbesondere aber auch auf Vermehrung der Lehrvikariate in unserer Provinz hinwirken.
   b) Die geplante Errichtung kirchlicher Predigerseminare in den damit noch nicht versehenen Provinzen thunlichst fördern.
4) Die nächste General-Synode zu ersuchen, dieselbe wolle bei den Faktoren der Staatsgewalt die weitere Darreichung der Mittel erbitten, die erforderlich sind, um die zerstreuten Evangelischen, wie sie namentlich in unserer Provinz so zahlreich sind, zu Pfarrsystemen zu sammeln und beim Aufbau von Kirchen zu unterstützen und ebenso in großen Verkehrszentren, in denen mit der unaufhaltsam wachsenden Bevölkerung die Zunahme der wirthschaftlichen Kraft nicht gleichen Schritt hält, die Neubildung von Parochien zu ermöglichen.

Berichterstatter ist Syn. Saran, welcher den Antrag auf das eingehendste und wärmste befürwortet. Er gedenkt der großartigen Freigebigkeit des Herrn Kultusministers, der mit warmer Liebe für die evangelische Kirche auch in unserer Provinz gesorgt habe und noch sorge. Es gebühre ihm dafür der innigste Dank. Aber wenn auch der Herr Minister die Mittel bereitstelle, so hänge die Bewilligung derselben stets von dem interkonfessionellen Abgeordnetenhause ab. Es sei daher die dauernde Bewilligung von Mitteln aus dem Staatsetat zweifelhaft. Es müssen jedes Jahr beim Abgeordnetenhause die Bitten um die Wohlthaten für die evangelische Kirche erneuert werden. Es ist dringend wünschenswerth, daß die Angelegenheit durch ein Gesetz geregelt wird. Zu den einzelnen Nummern des Antrages übergehend, verweist Redner auf die kaum länger zu ertragenden Mißstände, welche durch die Erhebung der Stolgebühren sowohl bei den Geistlichen, wie bei den Gemeinden hervorgerufen werden. Es sei zwar bereits ein bis in die Einzelheiten gehendes Gesetz zur Ablösung der Stolgebühren ausgearbeitet, wonach die betreffende Kirchenkasse oder die Gemeinde durch Umlage, oder endlich der Staat durch einen Beitrag die Mittel aufzubringen hätte. Aber leider seien weitere Schritte nicht gethan. Ebenso sei es mit dem Gesetz für die Gehälter der Geistlichen. Zwar habe auch hier der Herr Minister in der dankenswerthesten Weise durch Bewilligung von Mitteln geholfen, aber die gesetzliche Regelung der Angelegenheit stehe noch aus. Zu Punkt 3 erwähnt Redner die bereits eingerichteten Vikariate, deren es drei in unserer Provinz giebt, es sei ein Anfang, welcher zu den besten Hoffnungen berechtige, zu Punkt 4, daß es sich nicht allein um unsere Provinz, sondern auch um Berlin und andere große Städte handle. Der Herr königliche Kommissar erklärt, daß das Kirchenregiment jenen Anträgen sehr wohlwollend gegenüber stehe; die Angelegenheit sei in Fluß.

Nachdem noch einige Mitglieder der Synode zu der Sache das Wort ergriffen hatten, wurde Punkt 1 einstimmig, darauf ebenso Punkt 2 angenommen. Zu Punkt 3 bemerkt Syn. Schmidt, daß auch die Universitäten eine weitere Ausbildung der Geistlichen wünschen. Syn. Reichard spricht seine große Befriedigung über den Antrag aus; derselbe wird sodann in Punkt 3a und b und 4 angenommen, ebenso schließlich die ganze Vorlage.

Es folgt dann die Berathung des 3. Antrages Schmidt welcher lautet:

1. Hochwürdige Provinzial-Synode wolle, nachdem sie mit dankbarer Freude aus dem ihr mitgetheilten Bescheide des hohen Oberkirchenrathes auf die Beschlüsse der fünften ordentlichen Provinzialsynode entnommen, daß Verhandlungen Seitens desselben eingeleitet sind, um auch den auf Abänderung einzelner Punkte der Kirchenverfassung gerichteten Anträgen der meisten Provinzial-Synoden im Jahre 1887 entgegenzukommen, die von der fünften ordentlichen Provinzialsynode in dieser Richtung gefaßten Beschlüsse erneuern in der Absicht, damit die eingeleiteten Verhandlungen nach Kräften zu unterstützen.
2. Hochwürdige Provinzial-Synode wolle an den auf ihre Anregung seiner Zeit entstandenen Provinzial-Verein für innere Mission die vertrauensvolle Aufforderung richten, bei seiner Thätigkeit den aus gewissenloser Ausbeutung vorhandener sozialen Schäden entstehenden Gefahren seine besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden, ihre eigene Stellung aber zu diesen Gefahren durch eine in geeigneter Weise erfolgende Kundgebung zum Ausdruck bringen.

Berichterstatter Syn. v. Massenbach begründet ihn eingehend und bittet, Punkt 1 sofort anzunehmen, Punkt 2 einer Kommission zu überweisen. Es wird dem Antrage nach kurzer Besprechung Folge gegeben und in die für Punkt 2 einzusetzende Kommission werden nach Vorschlag des Herrn Vorsitzenden gewählt die Synodalen Graf und Edler Herr zu Lippe-Biesterfeld, Graf Schlieffen, Borgius, Warnitz und Zachle.

Letzter Gegenstand der Tagesordnung ist der Etat des Provinzial-Synodalfonds für die Zeit vom 1. April 1891 bis 31. März 1894. Der Antrag der Kommission lautet:

Hochwürdige Synode wolle den vorgelegten Etatsentwurf, der mit 126 500 Mark in Einnahme und Ausgabe balancirt, unverändert annehmen, ebenso der dem Entwurf beigegebenen Matrikel für die Beiträge der einzelnen Kreissynoden ihre Zustimmung gewähren.

Derselbe wird vom Syn. Peters in eingehendster Weise erörtert, und schließlich wird von der Synode in Einnahme und Ausgabe demselben gemäß auf 126 500 M. festgestellt.

Die nächste Sitzung wird vom Herrn Vorsitzenden auf Donnerstag, den 13. November, Vormittags 10 Uhr, anberaumt.

Darauf wird die dritte Sitzung nach einem Segensspruch des Synodalen Petzold von dem Herrn Vorsitzenden geschlossen.

Aus der Provinz Posen
und den Nachbarprovinzen.

* **Gnesen,** 14. Nov. [Todesfall.] Der Weichensteller Wirth welcher beim Schließen der Barriere am vergangenen Freitag vom Zuge erfaßt worden ist und dem beide Beine in Folge dessen abgefahren wurden, ist bereits am Dienstag verstorben.

Q **Schokken,** 14. Nov. [Bezirkslehrerkonferenz.] Gestern fand die letzte diesjährige Bezirkslehrerkonferenz unter Leitung des Kreis-Schulinspektors Biedermann-Wongrowitz in Popowo kość

Coulissengeister.

Roman von Theophil Zolling.

[39. Fortsetzung.] (Nachdruck verboten.)

„Sie werden mir doch nicht einreden wollen," sagte sie ärgerlich, „daß ein ganzes jubelndes Haus nur aus Ihnen und Ihrem Anhange gebildet war und gedungenen Beifall spendete?"

„So weit gehe ich nicht," bemerkte Herr Piefker bescheiden. „Aber wir regten ohn' Ende die fleißigen Hände, gaben den Ton an, leiteten die Stimmung, organisirten den Sieg."

„Das ist zu stark!" rief Mary, und auch Franzel, welcher der faustbegabte Herr sehr mißfiel, stimmte bei, daß ihr so etwas noch nie vorgekommen sei. Doch Herr Piefker fuhr unbeirrt fort:

„Es wäre leicht, Sie eines besseren zu belehren. Die allgemeine Begeisterung bei unseren Erstaufführungen wird nur dadurch herbeigeführt, daß man die wenigsten Plätze bezahlen läßt. Ich könnte Ihnen sogar beweisen, daß fast das ganze Haus von Freibergern besetzt war, bestehend aus Freunden des Hauses, des Dichters und einzelner Schauspieler, welche im Verein mit uns den kleinen Rest des objektiven zahlenden Publikums hinrissen. Aber wozu soll ich einer so glücklichen und begabten Debütantin die theuersten Illusionen entblättern?" Hier lächelte Herr Piefker abermals über seinen feinen Lieblingsausdruck. „Sie haben uns gefallen, wir haben Sie proklamirt, Ihr Glück ist gemacht. Das mag Ihnen genügen."

Mary mußte nun selbst über dieses sonderbare Menschenkind lachen.

„Wenn ich Sie recht verstehe", bemerkte sie, „so ist es gerade dieses von Ihnen in Anspruch genommene Verdienst, was sie zu mir führt, und Sie wollen dafür meinen Dank in landesüblicher Münze?"

Herr Piefker machte eine große abwehrende Geberde, die er gewiß seinem vielbewunderten Freistedt abgeguckt hatte.

„Nimmermehr!" rief er mit dem Brustton der Ueberzeugung. „Sie vergessen, daß ich Kunstfreund, Kunstkenner, Liebling der Musen bin, und nur als solcher geklatscht und meine Leute befehligt habe. Ich that es wirklich aus ehrlicher Begeisterung. Wie? sagte ich zu mir, die launenhafte Stein hat in der letzten Minute absagen lassen und an ihrer Stelle springt eine junge, schöne, geistreiche Debütantin ein, welche die Bretter überhaupt noch nie betreten hat, und rettet das Repertoire, das Stück, das Nationaltheater! Und noch mehr des Außerordentlichen, Piefker! Die junge Dame spielte die Rolle besser und geschickter, als es die vielgewandte, abgefeimte Stein jemals vermocht hätte, und mit einer Feinheit, einem Feuer, einer Natur! . . . Nein, Piefker ist kein Unmensch, kein Barbar. Er ist und blieb auch in diesem Fall ein Claqueur aus Ueberzeugung."

Der erste unangenehme Eindruck verlor sich langsam, und sogar Franzel sah nun mit größerem Vertrauen auf diese unförmlichen Hände, die so kräftig für ihre Herrin eingetreten waren.

Gleichwohl vermochte Mary den Wunsch des sonderbaren Schwärmers nicht zu erfüllen. Er wollte gegen ein bescheidenes Honorar, monatlich zahlbar, in ihre Dienste treten und verwies darauf, daß auch ihre beliebtesten Kollegen der Claque gerne tributpflichtig sind. Es widerstrebte Marys ehrlichem Sinne, den Beifall anders zu bezahlen als mit ihrem Talent.

„Der Tag wird kommen", rief Herr Piefker erhobenen Tones wie ein Prophet, „sicherlich kommen, wo Sie mich werden rufen lassen. Ich sage Ihnen, ohne etwas Nachhilfe von unserer Seite bleiben Sie nicht oben stehen. Schon die Kabalen ihrer lieben Kollegen und Kolleginnen werden Ihnen entgegenarbeiten, Ihre Stellung untergraben. Die Stein schäumt Rache und will ihre Revanche nehmen. Ja, das erste Mal war Ihnen der Sieg leicht, verzeihen Sie mir meine Offenheit. Sie hatten als Debütantin und Retterin in der Noth von vornherein alle Sympathien auf Ihrer Seite. Man war Ihnen freundlich gesinnt und dankbar. In Zukunft fällt die Dankbarkeit fort und beginnt die Kritik, die Tücke, die Kabale. Sie werden schon sehen!"

„Ich fühle mich stark genug", sagte Mary in edlem Selbstbewußtsein. „Mein Fleiß und meine ehrliche Kunstbegeisterung werden mich alle Widerwärtigkeiten und Hindernisse überwinden lassen."

„Gut denn", schloß der Claqueur, „so nehmen Sie zum Abschied wenigstens die Ueberzeugung, daß Julius Piefker, auch wenn Sie nicht zu seinen Kunden gehören, trotz alledem auf Ihrer Seite, nicht auf der Ihrer Feinde stehen wird. Ich liebe die Jugend, die Schönheit und das Talent."

Er ging, und als er verschwunden war, hatte Mary gute Lust, dem prächtigen Kunstfreund eine Banknote in die Hand

statt, zu welcher sämmtliche Lehrer des Bezirks erschienen waren. Lehrer Jankowski-Popowo hielt mit den Kindern der Mittelstufe eine Lehrprobe über die Jugendzeit Kaiser Wilhelm I. Lehrer Dunajski-Miloslawice verlas sein Referat über die Frage: Wie erzielt der Lehrer einen steten Erfolg im Unterricht und eine möglichst gleichmäßige Durchbildung? Korreferent war Lehrer Brock-Schokken.

** **Kurnik,** 12. Nov. [Erschossen. Revision. Verfügung.] Der Wirth Gans in Czmon fuhr mit seiner Frau gestern zu dem Bniner Jahrmarkt. Während dieser Zeit begab sich der 15jährige Hütejunge in die Wohnung des Wirthes, nahm dessen Gewehr, in welchem noch eine Patrone steckte und zielte auf den 3jährigen Sohn des Wirthes, das Gewehr entlud sich und der kleine Knabe sank, von dem Schuß in den Kopf getroffen, todt nieder. — Heute revidirte Regierungs- und Schulrath Dr. Franke die hiesige evangelische und katholische Schule. — Die königliche Regierung hat angeordnet, daß in einigen Schulen den evangelischen resp. katholischen Kindern, der konfessionelle Religions-Unterricht von nun an zwei Mal wöchentlich ertheilt wird.

ß **Samter,** 13. Nov. [Unregelmäßigkeiten bei den letzten Reichstagswahlen.] Nach Befund der IV. Abtheilung des Reichstags sind bei den letzten Reichstagswahlen im 2., 6. und 9. Wahlkreise des Regierungsbezirks Posen viele Unregelmäßigkeiten vorgekommen, die zwar in Bezug auf die Giltigkeit oder Ungiltigkeit der stattgehabten Wahl diesmal nicht von Belang zu sein scheinen, indessen hat der Reichstag doch beschlossen den Reichskanzler zu ersuchen, die in den Protokollen behufs Ermittelung beziehungsweise Feststellung des Wahlergebnisses für den betreffenden Wahlkreis, unter Nr. 1—11 vermerkten, bei der Wahl vorgekommenen Unregelmäßigkeiten der preußischen Regierung zur Kenntnißnahme und weiteren Veranlassung zu übergeben. Was nun den 2. Wahlkreis Birnbaum-Obornik-Samter-Schwerin betrifft, so sind innerhalb desselben folgende Unregelmäßigkeiten vorgekommen: 1. Die Unterlassung der Unterzeichnung der Wählerliste Seitens des Wahlvorstandes. 2. Die nur summarische Angabe der Stimmenzahl auf der letzten Seite, vieler Hauptprotokolle und fast aller Nebenprotokolle. 3. Das Funktioniren von nur zwei, statt mindestens drei Beisitzern im Wahlvorstande. 4. Das Fehlen der Bescheinigung über die Uebereinstimmung der Liste mit dem Hauptexemplar, beziehungsweise das Fehlen des Vermerks der erfolgten Abstimmung. 5. In einzelnen Wahlbezirken war die Anzahl der Stimmzettel um einen bezw. 2 oder 3 größer, als die Zahl derjenigen Wähler, neben deren Namen in der Wählerliste der Abstimmungsvermerk enthalten war. In einem Wahlbezirk hat sich sogar, in Folge Abgabe von doppelten Zetteln, ein Vergehen gegen § 102 Absatz 1 und 2 des Wahlgesetzes feststellen lassen. Die betreffenden der Regierung untergeordneten Behörden sind daher vom Regierungs-Präsidenten angewiesen, soweit es sich um ihren Aufsichtskreis handelt, die betreffenden Wahlvorstände in geeigneter Weise auf das Bestimmungswidrige ihres Verfahrens protokollarisch hinzuweisen und innerhalb 4 Wochen Bericht zu erstatten.

ß **Samter,** 13. Nov. [Kreis-Lehrerkonferenz.] Unter Vorsitz des Kreisschulinspektors Dr. Baier fand gestern in der hiesigen katholischen Schule eine Konferenz der katholischen Lehrer des Kreises Samter statt. Nach Eröffnung der Konferenz hielt der Vorsitzende eine Ansprache, worin er die Versammlung begrüßte und sich über die Aufgabe der Schule ausließ. Sodann hielt Hauptlehrer Miękwicz-Samter eine Lehrprobe im „Schreibelesen" mit dem ersten Jahrgange der Schüler. Ueber das Thema: „Wie läßt sich die ministerielle Anweisung zur Ausführung der Laufübungen, vom 3. April d. Js., in unsern Schulen praktisch durchführen?" hatte Lehrer Sniegewski-Wroblewo ein Referat und Lehrer Przybylski-Wronke das Korreferat geliefert. Nach einer halbstündigen Pause hielt der 2. Lehrer Schuster mit den Kindern der 2. Klasse eine Lehrprobe im Rechnen. Es folgten amtliche Mittheilungen, unter anderen eine Aufforderung der Regierung, daß die Lehrer sich für Gründung von Arbeiterkolonien interessiren sollen. Sodann wurden vom Vorsitzenden die Themata zu den im Jahre 1891 abzuhaltenden Bezirks-Konferenzen aufgegeben und die Termine derselben festgesetzt. Ein gemeinsames Mittagessen fand sodann nach Schluß der Konferenz im Hotel Gielda statt.

* **Lissa,** 13. Nov. [Unglücksfall. Diebstahl.] In der Werkstatt des Schlossermeisters R. hierselbst trug sich dieser Tage ein Unglücksfall zu. Der Lehrling R., aus Trachenberg stammend, gerieth an der Bohrmaschine mit der linken Hand in das Getriebe und hatte dabei das Unglück, bedeutende Verletzungen an der Hand zu erleiden. Die beiden Mittelfinger der Hand mußten dem Lehrling im Stadtlazareth abgenommen werden. Der Lehrling befindet sich erst einige Wochen in der Lehre. — Bei dem Gastwirth Werchan, Mittelzeile 13, wurde in der verflossenen Nacht ein Einbruchdiebstahl ausgeführt, bei dem die Diebe eine ziemlich reichliche Ausbeute machten. Dieselben sind durch das Fenster eingestiegen, welches wahrscheinlich schon am Tage aufgeriegelt worden ist; denn eine Scheibe war zwar an ihrer Außenseite mit Roggenkleister beschmiert, sonst aber war das Fenster unversehrt. In dem Zimmer wurde ein Rollbureau erbrochen und aus diesem Folgendes entwendet: 1. ein Portemonnaie mit 30 Mark Inhalt in Gold, 2. 81 Mark meist Thalerstücke, darunter ein Frankfurter Thaler, 3. eine goldene Herren-Uhr in Messing-Kapsel, einem Soldaten gehörig, der sie Herrn Werchan zum Aufbewahren übergeben hatte. Von den Dieben fehlt bis jetzt jede Spur. Allem Anschein nach aber waren es Personen, die mit den Lokalitäten sehr genau bekannt waren.

K. **Neustadt b. Pinne,** 13. Nov. [Wahl. Goldene Hochzeit. Rüben.] In der gestrigen Stadtverordnetensitzung wurde u. A. zur Wahl der Einschätzungskommission zur Klassensteuer pro 1891/92 geschritten. Zu derselben wurden gewählt: Ackerbesitzer Gerlach jr., emer. Lehrer Mroczkiewicz, Kaufmann Wolffsohn und Tischlermeister Seydel. Als Ortswähler zur Wahl eines Provinzial-Landtagsabgeordneten wurde der Viehhändler Gerlach sen. gewählt. — Gestern begingen die Kaufmann David Spiro'schen Eheleute hier im engsten Familienkreise das Fest der goldenen Hochzeit. Das Jubelpaar, welches noch ganz rüstig ist, hatte sich vieler Aufmerksamkeiten zu erfreuen. — Der Anbau der Zuckerrüben in hiesiger Gegend hat bereits größere Dimensionen angenommen. Derselbe würde sich noch mehr steigern, wenn die Kommunikation mit der Zuckerfabrik eine bessere wäre. Der Rübenbau trägt viel zur Verbesserung der Verhältnisse der größeren und kleineren Landwirthe bei, und verdrängt zum großen Theil den Kartoffelanbau. Bis jetzt wird der Ztr. Rüben frei Zuckerfabrik mit 1 M., und wie wir hören vom 15. d. Mts. ab mit 1,10 M. bezahlt.

* **Jarotschin,** 12. Nov. [Vorgestern ist das neue Empfangsgebäude] auf dem hiesigen Bahnhofe dem Verkehr übergeben worden. Am Abend, als das elektrische Licht in Thätigkeit gesetzt war, wanderten viele Bewohner unserer Stadt nach dem Bahnhof, um denselben in seiner jetzigen Einrichtung kennen zu lernen. Alle waren erstaunt über die großartige Wirkung des elektrischen Lichts, welches auf dem Bahnhof und im Empfangsgebäude schön und hell erstrahlte; auf dem Bahnhofe brennen 22 große Flammen. Die hohen Wartesäle sind schön gemalt und reich mit Stuck versehen. — Durch das Scheiden des vom 1. Dezember ab nach Posen versetzten Amtsgerichts-Sekretärs Moldenhauer sind bei dem Gesangverein und dem Feuerwehrverein, deren Vorsitzender Herr Moldenhauer war, Neuwahlen nöthig geworden. Im Gesangverein ist an Stelle des Scheidenden der Kultur-Techniker Klötzel, im Feuerwehrverein Kämmerer Müller, bisheriger stellvertretender Vorsitzender gewählt worden, während die Funktionen des Herrn Müller auf Hotelbesitzer Oschinsky übergegangen sind. (K. A.)

?? **Aus dem Kreise Bomst,** 12. Nov. [Lehrer-Konferenz.] Gestern Vormittag von 10 Uhr bis Mittags 1 Uhr fand in Priment unter Vorsitz des Kreisschulinspektors H. Grubel aus Fraustadt eine Bezirkslehrerkonferenz statt, welche mit Gesang und Gebet eröffnet wurde. Demnächst folgte eine Probelektion über das Vervielfachen im Zahlenkreise bis 20, gehalten vom Lehrer Brückner-Neudorf. Nach Entlassung der Kinder gelangte das Referat des Lehrers Güthof-Altkloster über den Zahlenkreis bis 100 zum Vortrage. Das Korreferat hatte Hauptlehrer und Kantor Gimbach-Schussenze. Nach längerer Debatte wurde die Konferenz mit Gesang und Gebet gegen 1 Uhr Nachmittags geschlossen. Ein gemüthliches Beisammensein in Rauer's Restauration hielt die Konferenztheilnehmer noch längere Zeit beisammen.

Z. **Pleschen,** 13. Nov. [Turnverein. Schmuggel.] An seinem letzten Uebungstage hat der hiesige Turnverein in der Turnhalle im Beisein des Vorstandes der „Freiwilligen Feuerwehr" einen Selbstretter in Feuersgefahr erprobt. — Vorgestern sind sechs Kühe über die Grenze geschmuggelt worden. Dieselben sollen dem Vernehmen nach auf dem gestern in unserer Nachbarstadt Dobrzyca abgehaltenen Jahrmarkt verkauft worden sein.

* **Znin,** 13. Nov. [Freiwillige Feuerwehr.] Die behufs Gründung einer freiwilligen Feuerwehr einberufene Volksversammlung war recht zahlreich besucht. Dem neuen Verein traten zunächst einige 60 Mitglieder bei, doch sind weitere Anmeldungen gewiß. In den Vorstand wurden folgende Herren gewählt: Herr Distrikts-Kommissar Büttner zum Hauptmann, Herr Sekretär Josef Smierzchalski zum Stellvertreter, Herr Gruszkiewicz zum Steigerführer, Herr A. Krüger zum Spritzenmeister, Herr Bukowski zum Absperrungsmeister. Sämmtliche Herren nahmen die Wahl an.

* **Nakel,** 13. Nov. [Die Begräbnißfeier] für Herrn Gymnasialdirektor Dr. Richter hat heute Vormittag 10 Uhr hierselbst stattgefunden. Wie vorauszusehen war, gestaltete sich diese Feierlichkeit bei der großen Liebe und Hochachtung, welche der Dahingeschiedene in allen Schichten unserer Bevölkerung und selbst im weiteren Umkreise sich erworben hatte, zu einer großartigen Kundgebung. Die Trauerfeier fand in der Aula des hiesigen Gymnasiums unter Betheiligung sämmtlicher Lehrer und Schüler sowie vieler Freunde des Verewigten statt, so daß der große geräumige Saal und selbst die angrenzenden Räume überfüllt waren. Auch die städtischen Körperschaften waren vollzählig erschienen. Ueberaus reich und prachtvoll waren die Blumenspenden, mit denen der Sarg geschmückt war. Eingeleitet wurde die Feier durch einen von den Schülern des Gymnasiums gesungenen Choral, hieran schloß sich die tief ergreifende Rede des Herrn Pastors Nerlich, in welcher Redner die vielseitigen Verdienste des Entschlafenen pries. Die Feierlichkeit in der Aula wurde beschlossen durch einen zweiten Choral, gesungen von der Liedertafel. Nunmehr setzte sich der überaus stattliche Zug in Bewegung, um die sterbliche Hülle des hochverdienten Mannes zur letzten Ruhestätte zu geleiten. Auf dem Kirchhofe hielten die Herren Pastor Wetzmann aus Wirsitz und Pastor Nerlich von hier die Grabreden. (O. P.)

* **Schulitz,** 13. Nov. [Der gestrige Jahrmarkt], welcher bei schönem Wetter stattfand, bot ein Bild viel bewegten Treibens. Der Krammarkt war sehr gut ausgestattet und hatten die Verkäufer bedeutenden Umsatz. Rindvieh, meist Mittelwaare, war gegen 100 Stück aufgetrieben. Das Geschäft war flott, trotzdem der Preis um ca. 20 Prozent seit dem Jahrmarkt vor 3 Monaten heruntergegangen war. Mittelmäßige Pferde waren sehr viele vorhanden. Junge Pferde dieser Sorte erzielten einen Preis von 100 bis 120 Mark.

⊙ **Thorn,** 13. Nov. [Gründung einer Aktiengesellschaft.] Es wird beabsichtigt, die Herrn Weigel in Leibitsch gehörigen Mühlen in eine Aktiengesellschaft umzuwandeln. Die Kaufsumme nebst den Kosten eines beabsichtigten Ausbaues sind auf 550 000 M., das Betriebskapital auf 150 000 M. veranschlagt. Die Rentabilität des Unternehmens haben zwei Sachverständige auf jährlich 50 000 M. geschätzt, was einer Verzinsung des in Betracht kommenden Kapitals von über 7 Prozent gleichkommen würde. Zum Mühlengrundstück gehören 33 Hektar Acker. Zeichnungen auf Aktien werden bis zum 15. Dezember entgegengenommen.

* **Illowo,** 13. Nov. [Ein russischer Ueberläufer,] welcher bei Illowo dadurch über die Grenze zu kommen versuchte, daß er sich auf den Puffer eines Wagens der Marienburg-Mlawkaer Bahn setzte, fiel von seinem gefährlichen Sitz herab und wurde überfahren. Den schwer verletzten Mann (es war ihm ein Arm abgefahren) brachte man wieder über die Grenze zurück. (N. W. M.)

* **Strasburg,** 12. Nov. [Eisenbahnunfall.] Als der gestern Abends 6 Uhr nach Lautenburg abgelassene Personenzug das östliche Ende des hiesigen Bahnhofes erreicht hatte, stieß die Lokomotive auf zwei auf dem Hauptgeleise stehende Güterwagen, entgleiste und bohrte sich tief in den quer über die Schienen laufenden Feldweg ein. Der Heizer wurde durch den gewaltigen Ruck aus dem Zuge geschleudert, erlitt jedoch keine wesentlichen Verletzungen. Auch die Reisenden des Zuges kamen mit dem bloßen Schrecken davon; dieselben konnten aber erst heute früh die Reise fortsetzen. Bis jetzt ist es noch nicht gelungen, die verunglückte Maschine zu heben.

* **Königsberg,** 13. Nov. [Gesunkener Dampfer.] Der Dampfer „Courier" ist einer Meldung der „Königsb. Allg. Ztg." zufolge auf der Fahrt nach Königsberg in Folge einer Kollision auf der Helsingörer Rhede gesunken. Sechs Leute sind ertrunken.

* **Breslau,** 13. Nov. [Eisenbahnunfall.] Als gestern früh 4 Uhr 30 Minuten der fahrplanmäßige Güterzug nach Posen auf dem Hauptgeleise des Güterbahnhofes der Oberschlesischen Eisenbahn abgegangen war, stieß eine Maschine, welche auf dem Nebengeleise fahrend einen anderen Zug aufnehmen sollte, an der Kreuzungsstelle der beiden Geleise mit demselben zusammen. Dadurch wurden 5 seiner Wagen herausgeschleudert, von denen 4, die mit Frachtgütern beladen waren, völlig in Trümmer gingen, während der fünfte, dessen Fracht aus ungarischen Fettschweinen bestand, nur wenig beschädigt wurde. Ein Unglück unter dem Personal des Zuges ist nicht zu beklagen. Die Aufräumungsarbeiten wurden sofort in Angriff genommen, und in wenigen Stunden beendigt, so daß gegen 11 Uhr Vormittags die Strecke schon wieder befahren werden konnte. Wen die Schuld bei dem Unfall trifft, hat bis jetzt noch nicht festgestellt werden können.

Landwirthschaftliches.

z. **Pleschen,** 13. Nov. [Kartoffelernte. Marktpreise.] Das gelinde Wetter war der Kartoffelernte günstig, der Ertrag derselben bleibt hinter dem der vorjährigen Ernte erheblich zurück. Vielfach hört man Klagen über das Faulen der Kartoffeln, durchweg schlecht entwickelt ist der Mehlgehalt, weshalb der Nährwerth der Kartoffeln auch ein geringerer ist. Die Folge dieser wenig befriedigenden Ernteergebnisse ist ein fortwährendes Steigen der Preise: so stellen sich die hiesigen Marktpreise nunmehr schon pro 50 Kilo für Weizen auf 10 M., Roggen 9 M., Gerste 7,25 M., Hafer 6,50 M., Erbsen 10 M., Bohnen 10 M., Linsen 19 M., Kartoffeln 2 M., Stroh 1,50 M. und Heu 2,50 M.

Handel und Verkehr.

** **Eine internationale permanente Ausstellung,** verbunden mit einem Handelslager und einem Kommissionsgeschäfte ist behufs Erleichterung der Handelsverbindungen des Auslandes mit dem russischen Reiche in Moskau, dem Handelszentrum Rußlands, eröffnet worden. Der Bankier dieser Ausstellung ist die Moskauer-Riasaner Handelsbank.

** **In der Spiritus-Kampagne 1889/90** wurden im europäischen Rußland 30 291 Millionen Wedro wasserfreien Spiritus erzeugt, 1,4 Millionen Wedro oder 4,4 Prozent weniger als im Vorjahre. Gegen 1887/88 beträgt die Abnahme 4,025 Millionen Wedro oder 11,7 Prozent.

** **Auswärtige Konkurse.** Fleischermeister August Heine, Brandenburg a. H. — Fabrikant E. E. Kühnrich, Kappel. — Handelsgesellschaft Gebr. Espey, Duisburg. — Kaufmann Julius Kilian, Szittkehmen. — Bäckermeister Emil Schmidt, Inwenden. —

---

zu drücken, bloß weil er sie so köstlich unterhalten hatte. Aber Franzel meinte, man könne das Geld besser anwenden.

Erst jetzt kamen sie dazu, die Blumenhuldigungen zu betrachten, die sich auf dem Tische zu einem kleinen Hügel thürmten. Sie stammten meist von unbekannten Verehrern, doch hatten sich auch die Bewohner des Family-Hotels und Professor Kowal in Unkosten gestürzt. Besonders zog sie ein wundervolles Veilchenbouquet an, neben welchem ein Couvert ohne Aufschrift lag. Sie öffnete es und fand ein Telegramm, dessen Adresse weggeschnitten war. Auf dem aufgeklebten Zettel las sie:

„Erbitte Veilchenbouquet mit herzlichem Glückwunsch an Mary Morell. Graf Werin."

Wie aufmerksam von ihm, der doch ihr Feind war! aber wer hatte ihm nur von ihrem Debüt so schnell Kunde gegeben? Gewiß sein drolliger Freund Hans von Malkewitz. Sie betrachtete seinen Blumengruß nicht ohne Bewegung.

Mittlerweile erschienen auch die übrigen Bewohner des Family-Hotels mit ihren Glückwünschen: Willibald Dräse, durch ihren Triumph noch mehr in seiner Liebe zu ihr und zu der herrlichen Kunst bestärkt, auf welche er nimmermehr verzichten konnte; der lyrische Tenor Konyai, immer sanft und verschämt, obgleich im Herzen untröstlich, daß er aus Rücksicht auf Mary das Klavier im parlor diesen Vormittag nicht benutzen durfte; Frau Hellenbach, welche die glückliche Debütantin stürmisch umarmte; Rodt, der erste Liebhaber vom Stadttheater, immer siegesgewiß und geschniegelt; dem anderen, Herrn Hansen, hatte Frau Dräse die Wohnung gekündigt, weil er sich so weit vergessen, mit ihrem Dienstmädchen schön zu thun. Das war aber ein Punkt, den die respektable Dame ihren Miethern schon aus Rücksicht auf ihre Lottka nie verzeihen konnte.

Zuletzt kamen auch die beiden Schwedinnen mit der amerikanischen Miß herein und umarmten und küßten die beneidenswerthe Nachbarin, welcher schon so bald der große Wurf gelungen war. Ja, wer auch so viel Glück hätte! und Bessie Smith-Hudson verdrehte ihre schönen blauen Augen und seufzte ein herzerweichendes „Aoh!" das die ausgelassene Gesellschaft parodirend wiederholte.

„Meine Herren, Sie brauchen nicht zu spotten!" rief die Miß entrüstet. „Bei uns in Amerika ist die Karriere viul leichter und viul lucrative."

Alle brachen in ein lautes Lachen aus, nur Mary bewahrte ihren Ernst, wofür ihr die Miß mit einem shakehand dankte.

„Sie verstehen mich, Miß Mary!" rief sie schmachtend aus.

Unterdessen kam die Klingel daußen gar nicht zur Ruhe, doch das öffnende Personal war gut eingeschult. Meldungen und Spenden wurden angenommen, Besuche nicht, ausgenommen solche vom Nationaltheater. Erst als sich im Flur eine laute Stimme erhob, die Mary bekannt schien, horchte sie auf und ging dem Besucher entgegen, der mit der Zofe noch eifrig unterhandelte. Sie hatte die Stimme von Malkewitz erkannt.

Lebhaft kam er auf sie zu und überreichte ihr einen radgroßen Strauß.

„Verzeihen Sie mir wenigstens um der Blumen willen, meine Gnädigste, daß ich Sie schon in aller Gottesfrühe zu stören wage," sagte er mit komischer Armesündermiene. „Aber mich führt das bewußte wichtige Amt, das Freundesamt, hierher."

Sie führte den wieder nach allen Wohlgerüchen Arabiens Duftenden in den parlor, der von den Anwesenden auf einen Wink von Frau Dräse rasch geräumt wurde, nahm auf dem Sopha Platz, seinen Strauß in der Hand, und forderte ihn auf, sich auf einen Lehnstuhl zu setzen, der daneben stand.

(Fortsetzung folgt.)

Vom Büchertisch.

* „Der Student von Salamanca" und andere Novellen. Von Hugo Rosenthal-Bonin. Preis geheftet M. 3. —; fein gebunden M. 4. — (Stuttgart, deutsche Verlags-Anstalt.) — Von Rosenthal-Bonin liegt, nachdem kaum zwei Monate seit dem Erscheinen seines letzten Buches „Tutti-Frutti" vergangen sind, wiederum eine neue Sammlung von Novellen unter obigem Titel vor. Auch in ihr bewähren sich die bekannten Vorzüge des Autors, Reichthum an Stoffen, lebhaftes Kolorit und der Reiz eines lebendigen Vortrages und glänzender Schilderung. Die erste Novelle, welche der Sammlung den Namen giebt, spielt, wie schon der Titel andeutet, in Salamanca, die zweite „Bei der letzten Laterne" in Berlin, „Die scharfe Ecke" in Tiefenwyl bei St. Gallen, „Der folgsame Zögling" in Brüssel und Wien, „In Kairo" in Egypten; überall im Süden wie im Norden, ist der Verfasser zu Hause, stets weiß er Land und Leute anschaulich und anziehend zu charakterisiren; und da die Handlung, an welche er seine Beobachtungen anknüpft, stets ebenso bunt und unterhaltend ist, wie ihr Schauplatz, so ermüdet der Leser nie und wird in leichtem Plauderton stets angenehm angeregt.

Firma H. Beissel Söhne, Hamburg. — Maschinenbauer Hugo Welle, Landsberg a. W. — Kaufmann Heinrich Hoffmann, Waldenburg. — Händler Johann Schmidt, Wismar.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 14 Novbr.		**Schluß-Course.**	Not.v.13.
Weizen pr. November	. . .	194 —	194 —
do. April=Mai	. . . .	191 75	192 25
Roggen pr. November	. . . .	185 50	184 50
do. April=Mai	. . . .	168 50	169 —
Spiritus	(Nach amtlichen Notirungen.		Not.v.13.
do	70er loko	40 40	40 10
do	70er November. . .	39 40	39 40
do	70er Novbr.=Dezbr .	39 30	39 30
do.	70er April=Mai . .	40 —	40 —
do.	70er Mai=Juni . .	40 20	40 30
do	50er loko	59 80	59 70

		Not.v. 13.			Not.v. 13
Konsolidirte 4% Anl.	104 90	105 —	Poln. 5% Pfandbr.	— —	— —
3½ „	98 —	97 90	Poln. Liquid.=Pfdbr	68 90	— —
Pos. 4% Pfandbrf.	100 60	100 60	Ungar. 4% Goldrente	90 —	89 80
Pos. 3½% Pfandbr.	96 60	96 20	Ungar. 5% Papierr.	87 50	87 50
Pos. Rentenbriefe	102 25	102 40	Oestr. Kred.=Akt. ultimo	167 40	167 60
Posen. Prov. Oblig	— —	— —	Oest. fr. Staatsb.	106 90	107 50
Oestr. Banknoten	177 —	177 20	Lombarden	62 50	63 50
Oestr. Silberrente	78 —	78 —	**Fondsstimmung**		
Russ. Banknoten	247 30	248 50	ruhig		
Russ 4½% BdkrPfdbr	102 25	102 25			

Ostpr. Südb. E.S.A	90 10	90 50	Inowrazl. Steinsalz	41 10	41 75
Mainz Ludwighf dto	116 75	116 75	Ultimo:		
Marienb. Mlaw dto	59 75	59 90	Dux=Bodenb. Eisb A	237 10	236 40
Italienische Rente	92 60	92 50	Elbethalbahn „	„101 40	101 90
Russ 4% kons Anl 1880	98 10	98 25	Galizier „	„ 90 25	90 40
dto. zw. Orient. Anl.	79 —	79 60	Schweizer Ctr. „	„164 75	164 75
dto. Präm.=Anl 1866	165 60	164 50	Berl. Handelsgesell.	157 90	158 9
Rum. 6% Anl. 1880	101 30	101 30	Deutsche B. Akt.	159 50	159 75
Türk. 1% kons. Anl.	18 40	18 25	Diskont. Kommand.	215 90	216 25
Pos. Spritfabr. B.A	— —	— —	Königs= u. Laurah.	136 50	135 40
Gruson Werke	157 75	155 50	Bochumer Gußstahl	154 50	153 75
Schwarzkopf	256 50	256 50	Flöther Maschinen	— —	— —
Dortm St.Pr.L.A.	85 50	84 90	Russ. B. f. ausw. H.	80 90	81 25

Nachbörse: Staatsbahn 107 —, Kredit 167 40, Diskonto Kommandit 215 90.

Marktberichte.

** **Berlin**, 14. Nov. [Städtischer Zentralviehhof.] (Amtlicher Bericht.) Zum Verkauf standen: 381 Rinder, ca. 100 Stück geringe Waare wurden zu Montagspreisen verkauft. An Schweinen wurden aufgetrieben 1444, darunter: 332 Bakonier; inländische waren noch flauer als am Montag, Preise weichend, kaum geräumt. I. 57 M., II. und III. 48 bis 56 M. Bakonier, wenig begehrt, verblieb größerer Ueberstand und wurden bei 55—60 Pfund Tara mit 46 Mk. für 100 Pfund bezahlt. — An Kälber waren 620 aufgetrieben; obgleich verhältnißmäßig schwacher Auftrieb, war die Stimmung heute gedrückter als bisher, besonders für mittel und geringe Waare; es wurde gezahlt Ia. 65—67 Pfg., II. 60 bis 64 Pf., III. 50—59 Pf. — Hammel 297, ohne Nachfrage.

Breslau, 14. Nov., 9½ Uhr Vorm. [Privat=Bericht] Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war mäßig, die Stimmung im Allgemeinen matt.

Weizen bei mäßigem Angebot unverändert, per 100 Kilogr. weißer 19,20 bis 20,10 bis 20,50 Mark, gelber 19,10 bis 20,00 bis 20,40 M. — Roggen in matter Stimmung, bezahlt wurde per 100 Kilogramm netto 18,00 bis 18,30 bis 18,70 Mark. — Gerste nur feine Qualitäten verkäuflich, per 100 Kilogr. gelbe 15,00 bis 16,00 bis 17,00 Mark, weiße 17,00 bis 18,00 Mark. — Hafer in ruhiger Haltung, per 100 Kilogramm 12,90 bis 13,40 bis 13,80 Mark, feinster über Notiz bezahlt. — Mais ohne Aenderung, per 100 Kilogramm 13,00 bis 13,50 bis 14,00 Mark. — Erbsen schwach gefragt, per 100 Kilogr. 15,00 bis 15,50 bis 17,00 Mark, Viktoria= 16,00 bis 17,00 bis 18,00 Mark — Bohnen in matter Stimmung, per 100 Kilogr. 16,50 bis 17,50 bis 18,50 Mark. — Lupinen mehr angeboten, per 100 Kilogramm gelbe 8,50—9,50—10,50 M., blaue 7,50—8,50 bis 9,50 M. — Wicken nur billiger verkäuflich, per 100 Kilogramm 12,00 bis 13,00—14,00 M. — Oelsaaten schwacher Umsatz. — Schlaglein in ruhiger Haltung. — Schlagleinsaat per 100 Kilogramm 16,50 bis 18,50 bis 20,50 Mark. — Winterraps per 100 Kilo 21,70—22,70—24,50 M. — Winterrübsen per 100 Kilogramm 20,40—21,60—24,00 Mark. — Hanfsamen stärker angeboten, per 100 Kilogramm 16,00 bis 17,00 bis 17,50 M. — Rapskuchen in fester Stimmung, per 100 Kilo schles. 12,50—12,75 Mark, fremde 12,25—12,50 Mark. — Leinkuchen gut verkäuflich, per 100 Kilogramm schlesische 15,75 bis 16,00 M., fremde 13,00—14,50 Mark. — Palmkernkuchen gut gefragt, per 100 Kilogr. 12,00 bis 12,25 M. — Kleesamen schwacher Umsatz, rother unverändert, per 50 Kilogramm 32—42—57 M., weißer sehr fest, per 50 Kilogramm 40—55—60—70 Mark. — Mehl ohne Aenderung, per 100 Kilogr. inkl. Sack Brutto Weizenmehl 00 29,25 bis 29,75 Mk. Roggen=Hausbacken 28,25 bis 28,75 M., Roggen=Futtermehl per 100 Kilogramm 10,40—10,80 M., Weizenkleie per 100 Kilogramm 9,20—9,60 M.

Vermischtes.

† **Hingerichtet** wurde am Donnerstag früh in Bartenstein (Ostpreußen) der Fleischer Schuster, der Mörder des Rentiers Pallasch aus Bischofsburg, durch den Scharfrichter Reindel.

† **Der Untergang des englischen Kreuzers „Serpent"** erregt in England großes Aufsehen, denn der „Serpent" war notorisch seeuntüchtig; man äußert die größte Verwunderung, daß das Schiff zu solchem Dienst auserlesen und zu dieser Jahreszeit durch das Biskaische Meer gesandt wurde. Die Presse verlangt strengste Untersuchung des ganzen Vorfalls. Von der Besatzung retteten sich nur drei Matrosen durch Schwimmen, dieselben kamen beim Dorf Camarinas (Prov. Corunha) ans Land; die übrigen 277 Mannschaften und Offiziere sind ertrunken. Der „Serpent" war ein ganz neuer Schraubenkreuzer von 4500 Pferdekraft. Diese Reise war seine erste. Schon Ende Juni sollte das Schiff nach Westafrika abgehen, aber die Maschine ward nicht in Ordnung befunden. Danach fanden noch verschiedene Unfälle mit dem Schiffe statt, so daß mehrere Sachverständige dasselbe als untauglich für den Seedienst bezeichneten. „Serpent" ging zwanzig Meilen nördlich von Finisterre unter. Die meisten der Ertrunkenen stammen aus Plymouth.

† **Fallirt** hat die bedeutende Getreideexportfirma in der russischen Gouvernementsstadt Woronnesh, Schapiro. Die Passiva betragen angeblich 500 000 Rubel. Der Firmeninhaber ist flüchtig.

† **Ein Feuer** brach am Mittwoch Abend in der Wellington=Kaserne in London in dem von den verheiratheten Soldaten bewohnten Flügel aus. Zwei Bataillone der Gardetruppen leisteten Löschhilfe. Die meisten Bewohner wurden mittelst Leitern gerettet, drei Kinder wurden halberstickt in das nahegelegene Westminster=Hospital gebracht. Mehrere Personen wurden durch Herabspringen auf die Straße und in anderer Weise verletzt.

† **Tragische Wendung.** Der Maler St. in Berlin hatte sich vor einiger Zeit mit einem jungen Mädchen verlobt, das bei einer Herrschaft als sogenannte Hausmamsell fungirte. Für den jünsten Mittwoch war die Hochzeit des Paares festgesetzt. Als aber am Sonntag St. seine Braut besuchte, verhielt dieselbe ihm gegenüber sich kühl und abweisend, weshalb der Bräutigam an die Hausfrau sich mit der Frage wendete, ob denn irgend etwas vorgefallen wäre, was seiner Braut zu jenem merkwürdigen Verhalten hätte Anlaß geben können. Die Frau verneinte dies und versprach dem jungen Manne, das Mädchen befragen zu wollen, weshalb es den Verlobten so schroff abweise. Kaum aber erblickte das sonst so ruhige Mädchen die Herrin, so stürzte es sich derselben mit erhobener Hand entgegen und rief: „Ihr seid Alle Betrüger und habt mich schändlich hintergangen." — Das bedauernswerthe Mädchen war plötzlich wahnsinnig geworden, was ein sofort hinzugerufener Arzt konstatirte, welcher die Ueberführung nach der Charité verordnete. — Als der Maler von dem entsetzlichen Geschick seiner Braut Kenntniß erlangt hatte, entfernte er sich mit den Worten: „Das ist zu schrecklich, das ertrage ich nicht!" und ist bis heute nicht in seiner Wohnung angelangt, so daß die Befürchtung nahe liegt, daß er sich in der Verzweiflung ein Leid zugefügt habe.

† **Der bekannte Luftschiffer Eugen Godard** ist an einen akuten Lungenentzündung plötzlich in Brüssel gestorben. Eugen Godard hatte vor vielen Jahren zu Lille in Nordfrankreich debutirt, wo er in einer Montgolfiere aus Papier aufstieg. Seit jener Zeit hat er viele tausendmale sich mit seinem Ballon in das Luftmehr hinausgewagt. Während des deutsch=französischen Krieges 1870 erwies er der Stadt Paris und der Nationalarmee große Dienste. Er leitete die optische Telegraphie, oft unter Lebensgefahr, und organisirte den Ballondienst, durch welchen von dem eingeschlossenen Paris aus durch Ballons Depeschen, Briefe und Brieftauben an das Heer gesandt wurden. Seit Jahren in Brüssel wohnhaft und immer eifrig mit den aërostatischen Fragen sich beschäftigend, bekleidete er zugleich den Posten eines Lehrers der hiesigen Kriegsschule, an der er ebenfalls den Luftballondienst organisirte. Sein Sohn ist ebenfalls Luftschiffer geworden.

Standesamt der Stadt Posen.

In der Woche vom 8. bis einschließlich 15. November wurden angemeldet:

Aufgebote.

Diener Boleslaus Lopinski mit Antonie Boguslawska. Tischler Johann Olsztynski mit Apollonie Dopieralska. Arbeiter Josef Pospiesny mit Bronislawa Lis. Unteroffizier Wilhelm Wurm mit Ottilie Preuß. Fleischer Anton Stroinski mit Apollonie Pokladecka. Sergeant Heinrich Bittner mit Florentine Wittke. Sergeant Karl Gasse mit Hedwig Billeb. Bäcker Vinzent Filipowski mit Katharine Tworowska. Bürstenmacher Karl Gotter mit Marie Rutkiewicz. Arbeiter Valentin Kowalski mit Bertha Kunze. Telegraphendiätar Oskar Siewert mit Anna Kintzel. Arbeiter Karl Rüdiger mit Emilie Krönig. Barbier und Friseur Johann Smielowski mit Sophie Schachtschneider. Schuhmacher Wladislaus Drezewski mit Marie Flisiak. Rammer Josef Hundert mit Marie Sieradzka.

Eheschließungen.

Schuhmacher Valentin Myslinski mit Antonie Urbanska. Arbeiter Jakob Szczepanski mit Hedwig Mikolajczak. Schmied Stanislaus Walczewski mit Franziska Piczwajda. Arbeiter Peter Fraszczak mit Katharina Dębinska. Maler Josef Jackowski mit Marie Strehse. Schuhmacher Michael Misiewicz mit Josefa Kubiak. Schuhmacher Stanislaus Templowicz mit Wittwe Marcianna Thiem geb. Weidner. Feldwebel Wilhelm Backoff mit Hedwig Dobbrunz. Arbeiter August Kirschke mit Ottilie Marquard. Arbeiter Dienegott Klocke mit Wittwe Ottilie Wolowska geb. Körner. Bäcker Johann Zakrzewicz mit Franziska Lewandowicz.

Geburten.

Ein Sohn: Zimmermann Andreas Rozynski. Maler Michael Koczorowski. Schlossermeister Josef Gorski. Arbeiter Simon Kubka. Arbeiter Anton Wiechez. Dachdecker Hieronymus Engelmann. Kaufmann Albert Bach. Former Theodor Stabrowski. Tapezier Adolf Schmidt. Hutmacher Valentin Wisniewski. Zigarrenmacher Bernhard Baranowski. Schneider Isidor Wlodarczyk. Zigarrenmacher Karl Winkler. Schneidermeister Michael Malicki. Zimmermann Albert Sroka. Konditor Hermann Stodola. Unvereh. J. A. G. Arbeiter Josef Grabianowski. Zahnarzt Samuel Berliner. Feldwebel Ignaz Kubiak. Kaufmann August Brecht. Zimmermann Felix Nowak. Tischler Franz Jarczaszek. Brunnenbauer Felix Benenowski.

Eine Tochter: Schneider Julian Plaszczyk. Unvereh. L. F. S. H. Schneider Valentin Maik. Kaufmann Isidor Gottschalk. Arbeiter Josef Andrzejewski. Arbeiter Paul Koziras. Arbeiter Michael Antkowiak. Kaufmann Simon Krombach. Arbeiter Michael Janicki. Pastor Emil Klar. Drechsler Friedrich Böhm. Postschaffner Heinrich Hoffmann. Stationsgehilfe Julius Neumann. Arbeiter Michael Szerement. Arbeiter Stanislaus Nowicki. Arbeiter Valentin Stojczyk. Restaurateur Anton Duchowski. Schuhmacher Franz Mikolajczak. Eisenbahnschaffner Max Neumann. Arbeiter Johann Lissowski. Arbeiter Rudolf Zeidler. Schuhmacher Telesfor Porawski.

Sterbefälle.

Klara Rajnowska 3 J. Frau Thekla Gardo 53 J. Anton Wroblewski 9 Mon. Arbeiter Michael Jankowiak 26 J. Schuhmacher Felix Sytniejewski 29 J. Marian Grzeszcak 3 J. Konstantia Markiewicz 7 Mon. Frau Luise Damm 35 J. Stefan Adamski 2 J. Redakteur Nikolaus Gonski 47 J. Kaufmann Wladislaus v. Szczawinski 31 J. Wittwe Honorata Gensler 72 J. Wittwe Cäcilie Gertig 68 J. Wittwe Minna Salz 85 J. Wittwe Theofila Grosche 56 J. Elly Krebs 16 T. Ausgedinger Valentin Flack 78 J. Schneidermeister Stanislaus Mazurowicz 50 J. Maria Poszwinski 9 Mon. Königl. Justizrath, Rechtsanwalt und Notar Paul Mehring 56 J. Sophie Kapalka 1 J. Schuhmacher Vincent Milski 74 J. Wittwe Rosalie Zibinska 73 J. Klara Pech 1 J. Frau Anna Lippold 52 J. Unvereh. Elisabeth Matuszak 15 J. Stanislaus Pielucha 4 J. Alexander v. Unruh 2 J.

Bekanntmachung.

Die Erd=, Maurer=, Zimmer=, Schlosser=, Schmiede=, Tischler=, Glaser= und Anstreicherarbeiten zum Erweiterungs=Bau des Empfangsgebäudes auf Bahnhof Wreschen sollen ausschließlich der Maurermaterialien im Wege öffentlicher Ausschreibung vergeben werden. Hierzu ist Termin auf den 15. Dezember 1890, Vormittags 12 Uhr, in dem Geschäftszimmer der Unterzeichneten, Neustadt Nr. 28, angesetzt.

Angebote sind versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen daselbst postfrei einzusenden. Auch können gegen Einsendung von 1 Mark und Postgebühren die Anschläge nebst Bedingungen von dort bezogen und die Zeichnungen dort und bei dem Bahnmeister Guhr in Wreschen eingesehen werden.

Gnesen, den 8. Nov. 1890.

Königl. Eisenbahn=Bau=Inspektion.

Wir beabsichtigen, unser hierorts seit 1849 bestehendes **Cigarren- und Tabaks-Geschäft** anderweitiger Unternehmungen halber zum 1. Jan. 1891 aufzulösen, event. im Ganzen zu verkaufen.

Selbstreflektanten belieben sich zu melden bei

Carl Heinr. Ulrici & Co., Posen.

BÉNÉDICTINE

Liqueur des Anciens Bénédictins
De **L'ABBAYE DE FÉCAMP**
(France)



Vortrefflich, tonisch, den Appetit und die Verdauung befördernd.

VÉRITABLE LIQUEUR BÉNÉDICTINE
Marques déposées en France et à l'Etranger
A Legrand ainé

Man achte darauf, dass sich auf jeder Flasche die viereckige Etiquette mit der nebenstehenden Unterschrift des General-Directors befindet.

Nicht allein jedes Siegel, jede Etiquette, sondern auch der Gesammteindruck der Flasche ist gesetzlich eingetragen und geschützt. Vor jeder Nachahmung oder Verkauf von Nachahmungen wird mithin ernstlich gewarnt und zwar nicht allein wegen der zu gewärtigenden gesetzlichen Folgen, **sondern auch hinsichtlich der für die Gesundheit zu befürchtenden Nachtheile.** 15897

Am Schlusse jeden Monats werden wir das Verzeichniss derjenigen Firmen veröffentlichen, welche sich schriftlich verpflichteten, keine Nachahmungen unseres Liqueurs zu verkaufen.

Groschowitzer Portland-Cement,

altbewährtes Fabrikat ersten Ranges

bringen wir hierdurch in empfehlende Erinnerung unter Zusicherung stets zeitgemäß billigster Preise.

Schlesische Aktien-Gesellschaft für Portland-Cement-Fabrikation
zu Groschowitz bei Oppeln.

Vertreter in Posen: Herr A. Krzyżanowski.



MARIAZELLER ABFÜHRPILLEN.

Zuträglicher als Schweizerpillen, frei von schädlichen Stoffen, ein angenehmes unterstützendes Mittel bei trägem Stuhlgang, Verstopfung und den hieraus entstehenden Beschwerden, wofür die grosse Beliebtheit, der zahlreiche Gebrauch, sowie die vielseitige ärztliche Ordination Gewähr leistet. — Prompte und milde Wirkung **ohne** Grimmen und Schmerz. Nebige Schutzmarke beweist die Echtheit.

Preis der Schachtel 50 Pf.

Apotheker **C. BRADY,** Kremsier (Mähren).

Bestandtheile sind angegeben. **In Apotheken erhältlich.**

Preisgekrönt auf ersten Ausstellungen Europas.
Von vielen Landwirthschaftl. Ausstellungen ausgezeichnet.
Anerkennungen von Jokey-Clubs.



Kwizda's
Korneuburger Vieh-Nährpulver
für Pferde, Hornvieh und Schafe

ist laut langjähriger Erprobung, regelmäßig verabfolgt, ein sicher wirkendes Mittel bei **Mangel an Fresslust, Blutmelken, zur Verbesserung der Milch.** Bestbewährt als unterstützendes Mittel bei Behandlung von **Affectionen** der **Athmungs-** und **Verdauungs-Organe,** bei **Drüsen** und **Kolik etc.**

Preis einer Schachtel 70 Pfg., einer großen Schachtel Mk. 1.40.



Kwizda's
k. u. k. ausschl. priv. Restitutionsfluid

ist ein seit langen Jahren mit bestem Erfolg angewandtes **Waschwasser** zur **Stärkung** u. **Wiederkräftigung** vor und nach großen Strapazen. Ein **unentbehrliches Unterstützungs-Mittel bei Behandlung von Verrenkungen, Verstauchungen, Sehnenklapp, Steifheit der Sehnen, Gliederschwäche, Lähmungen** u. **Geschwolsten.** Verleiht dem Pferde Anregung u. **befähigt zu hervorragenden Leistungen.**

Preis einer Flasche Mk. 3.—.

Zum Schutze vor Nachahmungen achte man auf obige Schutzmarke.

Franz Joh. Kwizda, Kreisapotheke Korneuburg b. Wien,
k. u. k. österr. u. königl. rumän. Hoflieferant für Veterinär-Präparate.



Kwizda's
Korneuburger Vieh-Nährpulver
und
Kwizda's k. u. k. ausschl. priv. Restitutionsfluid

sind echt zu haben in:

Posen in der Rothen Apotheke.

Zwanzigjähriger Erfolg!

Das bis jetzt bekannte, einzig wirklich sichere Mittel zur Herstellung eines Bartes ist Prof. **Dr. Modeni's** 393

Bart-Erzeuger.



Garantie für unbedingten Erfolg innerhalb 4 bis 6 Wochen, selbst bei jungen Leuten von 17 Jahren. Absolut unschädlich für die Haut. — Diskretester Versandt. Flacon 2 M. 50 Pf., Doppelflacon 4 M. **Allein echt** zu beziehen von **Giovanni Borghi** in **Köln a. R.,** Eau de Cologne- und Parfümerie-Fabrik.



Direct aus der Fabrik.

450 St. Christbaum-confect,

Marzipan-, Chocolade-, Liqueur-, Schaum-, ff. Mandelgebäck, reizende Neuheiten, hochfein im Geschmack, gegen **3 Mark Nachnahme.**

5 Stück feinster Lebkuchen

30 cm lang, 16 cm breit, in Macronen-, Chocoladen- und Basler-lebkuchen für 1 Mk. Nachnahme. Kiste und Verpackung wird nicht berechnet.

C. Bücking, Dresden-Plauen.

☛ **Amtlich beglaubigte**

Belobigungen und Dankschreiben für stets vorzüglich gelieferte Waare liegen zu Hunderten jeder Sendung bei.

Auch Wiederverkäufern sehr zu empfehlen.

Feld-, Forst- und Industriebahnen

der Firma **Fried. Krupp,**
Gussstahlfabrik in Essen,
Verkauf für Schlesien und Regierungsbezirk Posen

D. Wachtel, Breslau,

Kaiser Wilhelmstr. 56.

☛ **Prospekte und Anschläge gratis.** ☚

Liebig's Puddingpulver zur Anfertigung von Puddings in Vanille, Mandel, Chocolade 2c.
Liebig's Backmehl zum schnellen Backen von Kuchen, Torten, Brod 2c., ohne Hefe anzuwenden. 3327
Liebig's Geléepulver zur Herst. v. durchs. Gelées, Eis, Crêmes 2c. Feinste Back- und Kochreceptbücher gratis in Drogen-, Delicateßgeschäften 2c. **„Man verlange ächt Liebig."**

„Benedictine" Waldenburg.

Preisgekrönt auf allen Ausstellungen.



Unübertroffen in Qualität ist der **Waldenburger Benedictine-Liqueur** der anerkannt **beste** aller deutschen Benedictine-Liqueure. Man **achte** bei Ankauf **genau** auf unsere **Schutzmarken** und **unsere Firma,** da eine grosse Anzahl ganz **werthloser** Nachahmungen existirt.

Echter Waldenburger Benedictine in 12782
$^1/_1$ Lfl., $^1/_2$ Lfl., $^1/_4$ Lfl., $^1/_8$ Lfl.

Deutsche
Benedictine-Liqueur-
Fabrik
Friedrich & Cie.
Waldenburg i. Schl.

Zu haben in allen besseren Delicatessen-, Colonial- und Drogen-Geschäften.

Pferdemohrrüben

hat à Ctr. 1,50 M. abzugeben

Dominium Gortatowo
bei Schwersenz.

Jeden Gutsposten **Roggen-, Richt- u. Maschinenstroh** kaufe ich per Kasse und bitte Offerten

F. Haase, Driesen i. N.

Karpfenbesatz.

Per sofort hat abzugeben: 16246
1890er schnellwüchsige Karpfenbrut u. z.:

3 Zoll	lang	pro Schock	2 M.	50 Pf.
4 „	„	„	4 „	—
5 „	„	„	7 „	—
6 „	„	„	9 „	—

Frühjahrslieferung pro Schock 50 Pf. theurer.

Zweijährige Besatzkarpfen
von 1 bis $1^1/_4$ Pfund pro Ctr. 50 Mark,
von $1^1/_4$ bis $1^1/_2$ Pfund pro Ctr. 55 Mark,
Frühjahrslieferung pro Centner 5 M. theurer.

Besatzschleien
von 3 bis 6 cm pro Schock 1 M. 20 Pf.,
von 7 bis 10 cm pro Schock 1 M. 80 Pf.,
Frühjahrslieferung 30 Pf. theurer.

Goldschleien für Aquarien
von 3 bis 7 cm pro Schock 3 M.

Geaichte Transportfässer werden gegen 50 Pf. Leihgeld pro Faß geliehen und müssen franko retour gesandt werden.

Dom. Brzezie b. Ratibor O.-S.
Paul Sobtzick.

Unübertroffen!

Gutbier's Germania Pomade Flacon 1 Mk.

Kahlkopf: O, diese glücklichen Menschen mit ihrem herrlichen Haarwuchs!

Arzt: Machen Sie nur nicht solch' böses Gesicht! Ihnen ist sehr bald geholfen! Gebrauchen Sie Gutbier's Germania-Pomade, welche sich stets in meiner Praxis glänzend bewährt hat und das Vorzüglichste zur Förderung und Erlangung eines schönen Haar- und Bartwuchses ist. Achten Sie aber bei den häufigen Nachahmungen darauf, dass der Name „H. Gutbier" auf jeder Büchse steht, da ich nur für dies Fabrikat garantiren kann.

Kahlkopf: Wo kann ich denn Gutbier's Germania-Pomade wirklich echt kaufen?

Arzt: Direct durch H. Gutbier's Kosmetische Officin, Berlin, Bernburgerstr. 6, zum Preise von 1 Mk.

oder in Posen bei Herren: **Paul Wolff,** Drogerie, Wilhelmsplatz 3, **J. Schmalz,** Drogerie, Friedrichstraße 25, **M. Pursch,** Theaterstr. 4.

☛ **WER** ☚
lebend. ital. Geflügel gut u. billig beziehen will, verlange Preisliste von **Hans Maier in Ulm a. D.** Grosser Import ital. Produkte.

Mieths-Gesuche.

Breslauerstr. 9, I. Et.,
geräumige Wohnung von 5, meist großen, Zimmern **sofort** zu vermiethen. 15558

☛ **Wienerstr. 5,** ☚
II. Et., 5 Zimm., Küche, vollst. neu renov., vom 1. Jan. z. verm.

Für eine

sehr leistungsfähige schlesische Tafelglasfabrik,

welche nur nach rheinischer Art arbeitet,

wird ein tüchtiger Agent gesucht,

der die Branche genau kennt. Seine Thätigkeit soll sich auf die Provinzen Posen, Pommern und Preußen erstrecken. Gefl. Offerten mit genauer Angabe der Bedingungen nehmen **Haasenstein & Vogler A.-G. Breslau** unter Chiffre **H. 25800** entgegen. 16448

Ein Geschäftslokal
mit angrenzenden größeren Räumen auf dem Alten Markt oder in der Nähe desselben, suchen zur Errichtung eines Zweiggeschäfts
Gebr. Bergheim,
Schwersenz.

Zimmer, freundl., gut möbl., m. eig. Eingang, per 1. Dez. od. 1. Jan. **gesucht.** Gefl. Off. mit Preisangabe unter N. 1890 postlagernd.

Schützenstr. 20
Parterre-Wohnung von 5 Stuben sofort zu vermiethen.

Kl. Gerberstr. 8 II. e. möbl. Zimm., sep. Eing., zu verm.

---

2 fein möbl. Zimmer zu verm. Paulistr. 8 III. r.

Ein möbl. Zimmer, part. links, Langestr. 14 zu verm. 16365

---

1 Wohnung
von mindestens 8 Zimmern wird sofort oder 1. Jan. 1891 gesucht.
Offerten sind abzugeben im
16458 **Hôtel de Rôme.**

Stellen-Angebote.

Tücht. unverh. **Brenner** erhalten sichere Stellung durch **W. Niederlag,** Allenstein (Ostpr.). Attestabschrift, Briefmarke beifügen. Brennereilehrling gesucht.

Für einen klein. Haushalt wird zum 1. Jan. ein durchaus ehrliches, anständ. **Mädchen,** welches Küche und Wäsche zu besorgen hat, als **Wirthin** gesucht. Landwirthsch. Kenntnisse nicht erforderl. Zeugn. und Gehaltsanspr. zu senden.
Kruszewnia b. Schwersenz.

☛ **Gärtner,** ☚
verheirathet, evangelisch, zu Neujahr gesucht. Offerten **Mylius Hotel Nr. 20.**

Zum 1. Januar 1891 für mein **Kolonial-, Destillations- u. Weingeschäft** suche

einen Commis,

der kürzlich seine Lehrzeit beendet hat, auch der deutschen u. polnischen Sprache mächtig ist.

Offerten **J. H. 474** an die Exped. der Pos. Zeitung. 16474

Ein Bureaugehilfe,
welcher beider Landessprachen vollkommen mächtig und im Stande ist, selbständig Entwürfe zu Notariatsakten anzufertigen, findet Stellung bei den Rechtsanwälten **v. Jaździewski** und **v. Trąmpczynski,** Kanonenplatz Nr. 8.

Ein selbständiger 16502
tücht. Verkäufer
(mos.), welcher der polnischen Sprache mächtig, und mit der **Landkundschaft** gut vertraut ist, findet in unserem **Manufaktur-Waaren-Geschäft** per 1. Jan. 1891 Stellung.

Baer & Co.,
Ostrowo, Reg.-B. Posen.

Für mein Band- und Weißwaaren-Geschäft suche per bald einen **Lehrling.** **Nisch.**

Ein **Haushälter** wird verlangt im Destillations-Geschäft Wallischei 70.

Tücht. Köchinnen, Stubenmdch. u. Mädch. f. All. erhalten zum Quartalswechsel gute Stellen bei Frau **M. Bauer,** Theaterstr. 5.

Tüchtigen Verkäufer
per 1. Januar sucht
Julius Wolff,
Posen.

Einen Lehrling
mit guter Schulbildung engagiren per sofort
Nova & Hirschbruch.

Ein Commis und ein Lehrling
per sofort finden Stellung bei
Simon Gottschalk,
Kolonialwaaren-Handlung
en gros.

Ein Lehrling
findet sofort Stellung bei
Siegfried Lichtenstein,
Friedrichstraße Nr. 21.

Eine Amme gesucht Wilhelmstraße 18 I.

Stellen-Gesuche.

Ein junger Mann,
Spezerist, gegenw. noch i. Stell. sucht p. 1. Jan. 1891 dauerndes Engagem. für Lager, Reise oder Detail, event. provisionsw. Vertretungen. Gefl. Off. unt. S. R. 10 Postamt I. erbeten. 16339

Gesunde **Amme** zu haben bei **Sobczak,** Bergstr. 6.

---

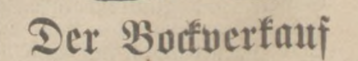
9 Tage.



NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN

Mit den neuen Schnelldampfern des
Norddeutschen Lloyd
kann man die Reise von
Bremen nach Amerika
in 9 Tagen
machen. Ferner fahren Dampfer
des Norddeutschen Lloyd
von **Bremen** nach
Ostasien
Australien
Südamerika

Näheres bei **F. Mattfeldt,**
Berlin NW., **Invalidenstraße 93.**
F. W. Rakowski, Obornik.



Der Bockverkauf
in meiner
Vollblut-Rambouillet-Stammheerde
zu Proskau
hat begonnen.

Dieselbe war vertreten auf den Ausstellungen der deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft zu Breslau und Magdeburg.

Beurtheilung der Heerde und Wolle in den Jahrbüchern derselben.

Züchter: Königl. Oekonomierath **Schultz-Prenzlau.**

Bei Anmeldung Wagen Bahnhof Oppeln.

Szczepanowitz b. Oppeln.
Hohberg,
15346 **Königl. Amtsrath.**

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Comp. (A. Röstel in Posen.)